

Offenburg liebt Vielfalt



Interkultureller Integrationsbericht 2013 Stadt Offenburg

erstellt von
Regina Wolf,
Integrationsbeauftragte
der Stadt Offenburg



Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	4
1.1.	Einleitung	5
2.	Die Situation in Offenburg	6
2.1.	Interkulturelle Stadt Offenburg	7
2.2.	Bevölkerungsstruktur	8
2.3.	Besondere Situation der Asylbewerber	9
3.	Handlungsfelder Integrationsarbeit	
3.1.	Sprache	11
3.1.1.	Kitas	12
3.1.2.	Schulen	18
3.1.3.	Erwachsene	19
3.2.	Wohnen im sozialen Raum	
3.2.1.	Gemeinwesenarbeit	22
3.2.2.	MehrLiN	25
3.3.	Bildung	
3.3.1.	KiTa und Schule	26
3.3.2.	Elternbildung	30
3.3.3.	Hochschule	31
3.3.4.	Ausbildung von Migranten	33
3.3.5.	Angebote für Familien	34
3.4.	Kultur und Begegnung	
3.4.1.	Interkulturelle Wochen	35
3.4.2.	Internationales Fest	36
3.4.3.	Stadtmarketing	37
3.4.4.	Stadtteilstefte	37
3.4.5.	Stadtteil- und Familienzentren	38
3.4.6.	Musikschule	39
3.4.7.	Stadtbibliothek	40
3.4.8.	Lesewelt	41
3.4.9.	Museum im Ritterhaus	41
3.4.10.	Kunstschule	42
3.4.11.	Volkshochschule	44
3.4.12.	Kulturbüro	45
3.5.	Schulkind- und Jugendarbeit	47
3.6.	Senioren	51
3.7.	Freizeit und Sport	52
4.	Der Integrationsbeirat	53
5.	Die Integrationsbeauftragte	54

6.	Die Akteure in Offenburg	
6.1.	Ausländerbüro	56
6.2.	Stadtliga der Wohlfahrtsverbände	
6.2.1.	Diakonie	56
6.2.2.	Caritasverband	57
6.2.3.	Diakonie und Caritas	57
6.2.4.	In Via	58
7.	Neue Themen	
7.1.	Interkulturelle Öffnung der Verwaltung	59
7.2.	Medien	60
7.3.	Beratungsangebote und Information	61
7.4.	Interreligiöser Dialog und Religionsgemeinschaften	62
7.5.	Lokale Ökonomie und Stadtteilentwicklung	64
8.	Migrantenvereine	
8.1.	Verzeichnis	65
8.2.	Vorstellung	66
9.	Anhang	
9.1.	Räumliche Verteilung (Stadt- und Ortsteile)	74

Abkürzungen:

AK Asyl	<i>Arbeitskreis Asyl</i>
BAMF	<i>Bundesamt für Migration und Flüchtlinge</i>
DBK	<i>Deutsche Bischofskonferenz</i>
EKD	<i>Evangelische Kirche Deutschland</i>
GWA	<i>Gemeinwesenarbeit</i>
IDS	<i>Institut für Deutsche Sprache</i>
IKÖ	<i>Interkulturelle Öffnung</i>
IRU	<i>Islamischer Religion Unterricht</i>
JAP	<i>Jugendarbeitsprojekt</i>
KiTa	<i>Kindertagesstätte</i>
MGH	<i>Mehrgenerationenhaus</i>
OECD	<i>Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung</i>
SCO	<i>Sportclub Offenburg</i>
SFZ	<i>Stadtteil- und Familienzentrum</i>
VHS	<i>Volkshochschule</i>

1. Vorwort

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Offenburg ist Lebensmittelpunkt für Menschen aus mehr als 100 Nationen. Rund ein Drittel der Offenburgerinnen und Offenburger hat einen Migrationshintergrund, das heißt, sie selbst oder ein Elternteil sind zugewandert.

Vielfalt und Internationalität werden in unserer Stadt aktiv gelebt und als Stärke begriffen.



Grundlage für die Integrationsarbeit und das harmonische Zusammenleben in unserer Stadt ist das Offenburger Integrationskonzept, das der Gemeinderat im Jahr 2006 beschlossen hat. In regelmäßigen Abständen berichtet die Integrationsbeauftragte über die Umsetzung dieses Konzepts und über die Arbeit in den vielen verschiedenen Handlungsfeldern.

Seit Jahren widmen sich Institutionen und Ehrenamtliche, Integrationsbeirat sowie der Runde Tisch Integration sehr engagiert dem Thema. Unser Ziel ist es, weiterhin diese Pluralität zu erhalten und miteinander zu vernetzen, Synergieeffekte zu erzielen und neue Denkanstöße zu geben.

Der jüngste interkulturelle Integrationsbericht zeigt eindrucksvoll, wie sich Offenburg in den vergangenen drei Jahren weiterentwickelt hat. Wir sind von einer internationalen zu einer interkulturellen Stadt geworden, in der nicht nur Bürgerinnen und Bürger verschiedener Nationen leben, sondern in der sich Menschen austauschen – für ein gemeinsames Miteinander. Es sind nachhaltige Strukturen und Projekte entstanden, die diese kontinuierliche Kommunikation gewährleisten. Ein besonderer Erfolg war 2012 die Aufnahme in das Verzeichnis „Interkulturelle Städte Europas“ von Europarat und Europäischer Kommission.

Integration ist ein vielschichtiger und langfristiger Prozess, bei dem wir alle gefordert sind. Der neue interkulturelle Integrationsbericht zeigt auch, mit welchen inhaltlichen Handlungsfeldern wir uns in den kommenden Jahren beschäftigen werden. Ich möchte Sie einladen, aktiv an dieser spannenden Aufgabe mitzuwirken und so am Leitsatz des Integrationsberichts „Offenburg liebt Vielfalt“ teilzuhaben.

Ihre

Edith Schreiner
Oberbürgermeisterin

1.1. Einleitung

Wer hätte das vor Jahren für möglich gehalten:
Deutschland belegt hinter den USA Platz zwei als beliebteste
Einwanderungsland – so ein OECD-Ranking vom Mai 2014.



Laut aktuellem Mikrozensus leben in Offenburg 58422 Menschen aus 110 verschiedenen Ländern. Das sind wesentlich mehr Frauen und Männer als bisher angenommen. Umso wichtiger ist eine erfolgreiche Integrationsarbeit.

Basis dieses Berichts ist das im Dezember 2006 aufgelegte Integrationskonzept der Stadt Offenburg. In ihm wird die kommunale Integrationsarbeit als eine der strategischen Herausforderungen in der Stadt Offenburg bezeichnet. Sehr ernst nimmt Offenburg die wachsenden Integrationsaufgaben, was Oberbürgermeisterin Edith Schreiner in ihrer Neujahrsansprache 2011 ganz besonders hervorhob.

Ausgehend von den Menschenrechten und dem Grundgesetz (Artikel 3,3) wird als Ziel der Integration die strukturelle Gleichstellung aller Menschen in dieser Stadt, ob mit oder ohne Migrationshintergrund, in allen Lebensbereichen wie Politik, Wirtschaft, Wohnen, Gesundheit, Bildung und Kultur betrachtet.

Die kommunale Integrationsstrategie orientiert sich dabei nicht vorrangig an den Defiziten, Unterschieden und Problemen der einheimischen und zugewanderten Bevölkerung, sondern in erster Linie an ihren Stärken und Potenzialen, an den besonderen Begabungen und den erworbenen Fähigkeiten. Integration wird als Chance und Aufgabe für alle verstanden. Sie ist keine einseitige Aufgabe der Migrantinnen und Migranten, sondern ein wechselseitiger Auftrag an alle Menschen in unserer Stadt.

Mit vielen positiven Beispielen dokumentiert dieser Bericht, mit welcher Intensität und Effizienz Integrationsarbeit in unserer Stadt in den Jahren 2011 bis 2013 stattgefunden hat.

Gezeigt werden die Entwicklungen und die Perspektiven der Umsetzung an ausgewählten Beispielen. Die aufgeführten Handlungsfelder orientieren sich an der Einteilung des Integrationskonzepts. Der Bericht kann nicht die kompletten Integrationsstätigkeiten Offenburgs wiedergeben, sondern zeigt in einer Auswahl die Entwicklung auf. Am Ende werden neue Themen aufgelistet, die sich seit Erstellung des Konzepts entwickelt haben und sich zu neuen Handlungsfeldern ausbauen lassen.

Mit dem Leuchtturm-Symbol werden besonders erfolgreiche Integrationsprojekte hervorgehoben.



Regina Wolf
Integrationsbeauftragte

2. Die Situation in Offenburg



2.1. Interkulturelle Stadt Offenburg



Definition: interkulturelle Stadt

Die interkulturelle Stadt umfasst eine diverse Bevölkerung, also Menschen verschiedener Nationalitäten, Kultur, Sprache und Religion/Glaube. Die Bürger dieser Stadt verstehen **Diversität als Ressource**, nicht als Problem, und akzeptieren, dass alle Kulturen sich verändern und sich bei der Begegnung im öffentlichen Raum gegenseitig beeinflussen. Die städtischen Angestellten befürworten Respekt gegenüber Diversität und einer pluralistischen Stadtidentität.

Die Stadt geht aktiv gegen Vorurteile und Diskriminierung vor und sorgt für gleiche Möglichkeiten aller, indem sie ihre politischen Strukturen, Institutionen und Dienstleistungen an die Bedürfnisse ihrer diversen Bevölkerung anpasst, ohne die Prinzipien von Menschenrechten, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in Frage zu stellen. In Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Zivilbevölkerung und öffentlichen Leistungsträgern entwickelt die interkulturelle Stadt eine Bandbreite politischer Strategien und Maßnahmen zur Förderung der Vermischung und Interaktion verschiedener Gruppen, die in der Stadt leben. Der dadurch erzeugte hohe Level von Vertrauen und sozialem Zusammenhalt hilft Konflikte und Gewalt zu verhindern, verstärkt die Wirksamkeit der Politik und macht die Stadt für Bürger und Investoren gleichermaßen attraktiv.

Im Januar 2012 wurde die Stadt Offenburg in das „Intercultural Cities“ – Gemeinschaftsprogramm des Europarates und der Europäischen Kommission aufgenommen; sie trägt seither das Prädikat „Interkulturelle Stadt“.

Das „Intercultural Cities“-Programm betrachtet die Integrationspolitik der Städte durch eine interkulturelle Brille und entwickelt umfassende Strategien zur Hilfe für interkulturelle Vielfalt anderer Städte, die dadurch von den Mitgliedern und deren erfolgreichen Integrationsstrategien profitieren.

An diesem Programm nehmen Städte teil, die das Potenzial von Vielfalt erkannt und einen interkulturellen Ansatz in den Bereichen Bildung, Kunst, Stadtplanung, Wirtschaftsentwicklung, Sicherheit und Dienstleistung aufgebaut haben. **Offenburg steht an 21. Stelle von 70 Städten in Europa, die mit ihrer interkulturellen Leistung im Städte-Index verzeichnet ist, noch vor München und Duisburg.** Das beweist, dass Offenburg den positiven Wert von Vielfalt in vielen Bereichen erkannt hat und im Tagesgeschäft berücksichtigt.

Das starke Engagement von Offenburg in Sachen Interkulturalität wurde bei einem künstlerischen Projekt mit Straßburg und anderen Städten in der grenzüberschreitenden Region erkannt. Bei diesem Austausch (*siehe 5. Integrationsbeauftragte*) wurde erforscht, wie kulturelle Vielfalt auf beiden Seiten des Rheins gelebt wird und wie man Integration und Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund im kulturellen sowie im täglichen Leben mit der lokalen Bevölkerung umsetzt. Das Offenburger Integrationskonzept und die Erfahrungen und Berichte aus der täglichen Integrationsarbeit weckten die Aufmerksamkeit des Europarats. Es folgte die Einladung, als Mitglied im europäischen Programm mit zu arbeiten.

Mit dem Gemeinschaftsprogramm soll herausgefunden und kommuniziert werden, was interkulturelle Integration in der Praxis wirklich bedeutet und wie diese in verschiedenen Städten direkt umgesetzt und angewendet wird. Wo die jeweilige Stadt in den verschiedenen Bereichen von Politik und Strategie steht und welche Fortschritte innerhalb einer bestimmten Zeit erzielt wurden wird dabei aufgezeigt. Ein Ziel dabei ist es, ein Netzwerk zwischen den Städten zu etablieren, um sich auszutauschen und voneinander zu lernen.

www.coe.int/t/dg4/cultureheritage/culture/cities/Index/default_fr.asp

Die Koordinatorin des „Intercultural Cities“ Programms, Irena Guidikova, beglückwünschte die Stadt Offenburg bei der Startveranstaltung der „Interkulturellen Wochen 2012“ für das unermüdliche Engagement um Vielfalt und Interkulturalität.

Perspektive:
Im Juni 2014 Teilnahme am Workshop des Europarats:
„Zivilschutz bei multikulturellen Gemeinschaften. Migranten, Asylbewerber und Flüchtlinge im Zusammenhang mit Prävention und Risikomanagement“



2.2. Bevölkerungsstruktur

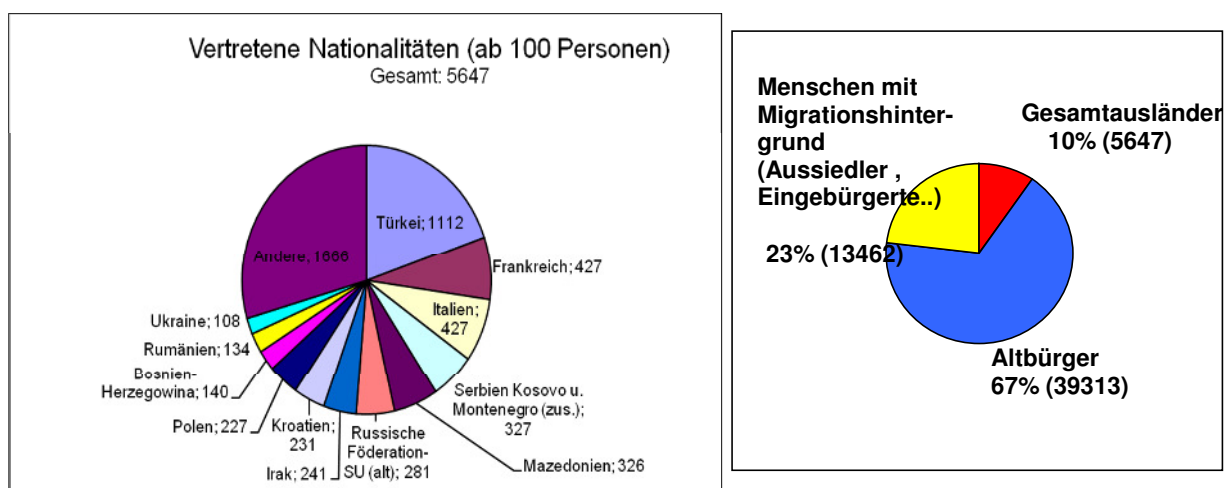
Von den knapp 10,8 Millionen Einwohnern **Baden-Württembergs** besitzen rund 2,9 Millionen einen Migrationshintergrund. Dies entspricht einem Bevölkerungsanteil von **26,7 Prozent**. Der **Bundesdurchschnitt** beträgt **20,0 Prozent**. Nur in den Stadtstaaten Bremen und Hamburg liegt der Anteil mit 28,7 bzw. 27,5 Prozent etwas höher. Baden-Württemberg ist damit das Flächenland mit dem höchsten Anteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund in Deutschland.

Von den 58422 Menschen in Offenburg hat laut Mikrozensus 2012 jeder Dritte einen Migrationshintergrund (33%).

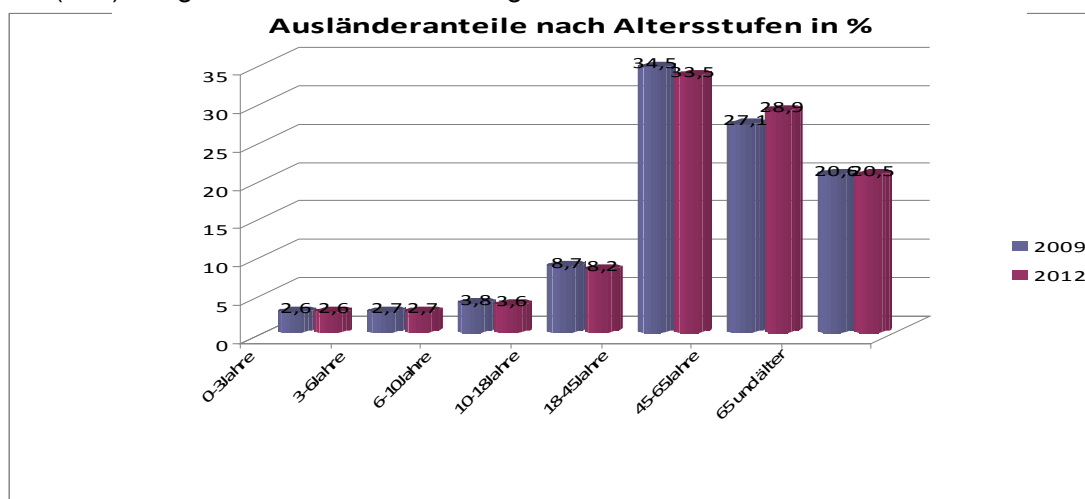
Definition (BAMF): Migrationshintergrund hat, wer

- eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt oder
- im Ausland geboren und nach 1949 zugewandert ist oder
- in Deutschland geboren und eingebürgert wurde oder
- mindestens ein Elternteil hat, das zugewandert ist und eingebürgert wurde oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt.

Folgende Diagramme stellen die Ausländeranteile zum Zeitpunkt 31.12.2012 dar:



Den größten Anteil an der nicht-deutschen Bevölkerung (5647) stellen die Menschen aus der Türkei (1112), gefolgt von Frankreich und Italien (je 427), Serbien mit Kosovo und Montenegro (327), Mazedonien (326), Russische Föderation (281), Irak (241), Kroatien (231) und Polen (227). Insgesamt leben in Offenburg Menschen aus über 110 Ländern.



Einbürgerungen:

Wer dauerhaft in Deutschland lebt, aber noch nicht deutscher Staatsangehöriger ist, kann sich einbürgern lassen. Dies geschieht nicht automatisch, sondern nur auf Antrag. Durch die Einbürgerung wird man gleichberechtigte Bürgerin oder gleichberechtigter Bürger unseres Landes mit allen Rechten und Pflichten als Staatsbürger.

Die Zahl der Einbürgerungen in Offenburg lebender Ausländer ist im Beobachtungszeitraum nahezu konstant geblieben. Sowohl 2011 als auch 2012 erhielten 53 Frauen und Männer die deutsche Staatsbürgerschaft, 2013 waren es 51.

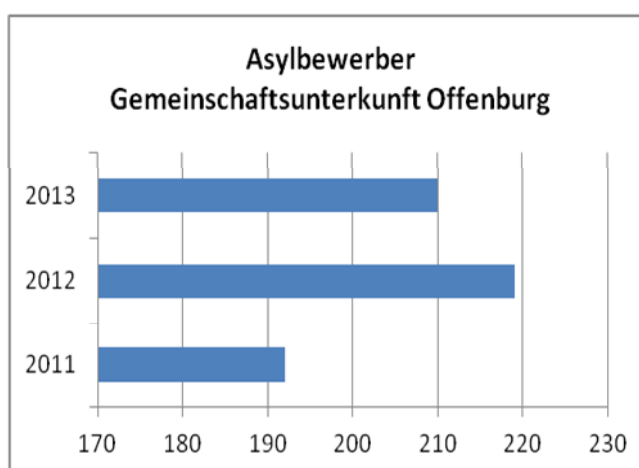
(Quelle: Migrationsamt des Landratsamtes)

2.3. Besondere Situation der Asylbewerber

Bundesweite Entwicklung der jährlichen Asylantragszahlen seit 1995 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

ZEITRAUM	ASYLANTRÄGE		
	insgesamt	davon Erstanträge	davon Folgeanträge
1995	166.951	127.937	39.014
1996	149.193	116.367	32.826
1997	151.700	104.353	47.347
1998	143.429	98.644	44.785
1999	138.319	95.113	43.206
2000	117.648	78.564	39.084
2001	118.306	88.287	30.019
2002	91.471	71.127	20.344
2003	67.848	50.563	17.285
2004	50.152	35.607	14.545
2005	42.908	28.914	13.994
2006	30.100	21.029	9.071
2007	30.303	19.164	11.139
2008	28.018	22.085	5.933
2009	33.033	27.649	5.384
2010	48.589	41.332	7.257
2011	53.347	45.741	7.606
2012	77.651	64.539	13.112
2013	127.023	109.580	17.443

Entwicklung in Offenburg 2011-2013 (Landratsamt Ortenaukreis)



Das Anerkennungsverfahren für Asylsuchende ist im Wesentlichen im Asylverfahrensgesetz (AsylVfG) geregelt. Das Asylverfahren wird von einer Bundesbehörde, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), durchgeführt. Für die Unterbringung und soziale Betreuung Asylsuchender sind die Bundesländer zuständig.

Die Aufnahme von Flüchtlingen und Asylbewerbern ist jedoch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, der sich alle politischen Ebenen stellen müssen.

Die Integration der Asylbewerber und Flüchtlinge findet nicht auf Landesebene, sondern in den Städten und Gemeinden statt. Flüchtlinge sind Teil der Stadtgesellschaft. Damit haben die Kommunen eine Schlüsselfunktion bei allen Integrationsfragen – wobei sie auf die Unterstützung und Zusammenarbeit mit ehrenamtlich Engagierten vor Ort angewiesen sind, wenn Integration gelingen soll.

Ende 2013 lebten in Offenburg 210, Ende 2012 219 und Ende 2011 192 Asylbewerber, also Menschen, deren Asylverfahren nicht abgeschlossen war. Die meisten stammen aus dem Irak (46), aus Pakistan (31), aus Afghanistan (26), aus Iran (17) und Sri Lanka (16). Angehörige aus weiteren 14 Ländern und Staaten kommen hinzu.

Ansätze lokaler Integration von Flüchtlingen

Seit dem Kindergartenjahr 2013/14 besuchen alle **Kinder der Asylbewerber** in Offenburg die Kindertagesstätte Bühl. Den Mädchen und Jungen wird damit das Zurechtfinden in unserer Gesellschaft erleichtert, zumal sie später die Schule in Deutschland besuchen werden. Auf Sprachförderung wird besonderer Wert gelegt. Dieses Angebot kommt auch den einheimischen Kindern zugute. (siehe 3.1.1. „Schwerpunkt-Kita Sprache und Integration“)

Die in **Schulen** eingerichteten **Vorbereitungsklassen** wurden auch von Flüchtlingskindern besucht. 2014 gab es eine Fortbildungsveranstaltung an Schulen zum Thema „Flucht, auch in unserem Klassenzimmer“. (siehe 3.1.2. Schulen).

In allen Stadtteil- und Familienzentren wurden Flüchtlinge und ihre **Familien** in **Angebote** und über die Gemeinwesenarbeit integriert, insbesondere im Familienzentrum am Mühlbach. (siehe 3.2.1. Gemeinwesenarbeit / Flüchtlinge)

Teilnahme von 40 Asylbewerbern aus der Gemeinschaftsunterkunft Offenburg bei der Eröffnung des „**Internationalen Festes 2013**“ auf der großen Bühne. (siehe 3.4.2. Internationales Fest)

Arbeitskreis Asyl (AK Asyl)

Seit etwa 30 Jahren unterstützt der Arbeitskreis Asyl Flüchtlinge. Derzeit engagieren sich 40 ehrenamtliche Mitglieder. Der **AK Asyl** unterhält zusammen mit der Diakonie und der evangelischen Stadtkirchengemeinde das „**Café International**“, einen regelmäßigen Treffpunkt für Asylsuchende. Er gibt Zuschüsse für Sprachkurse, in Einzelfällen auch Zuschüsse für Rechtsberatung oder in anderen Notlagen, besucht die Flüchtlinge, feiert mit ihnen und versucht, ihnen den Start in ihr neues Lebensumfeld zu erleichtern. Vor allem aber will er durch Öffentlichkeitsarbeit dazu beitragen, dass Flüchtlinge sich hier willkommen geheißen fühlen und gerne gesehen werden.

40 ehrenamtliche Mitglieder des **Arbeitskreis Asyl** kümmern sich um das Wohl von Flüchtlingen und Asylsuchenden in Offenburg. Besonders das »**Café International**«, das einmal im Monat im Anbau der evangelischen Stadtkirche stattfindet, ist mittlerweile so beliebt geworden, dass bei den Treffen nachgestuhlt werden muss. Die Treffen sind »Höhepunkt« im eintönigen Alltag der Flüchtlinge. Besucher des Treffs kommen aus der Offenburger Sammelunterkunft, aus inzwischen angemieteten Wohnungen und sogar aus anderen Städten und Gemeinden. Für die Teilnehmer gibt es kostenlosen Kuchen. Dabei entstehen Kontakte zu anderen Deutschen, die auch in der Ausländerarbeit tätig sind. Die Vorsitzende Claudia Roloff wünscht sich für die Zukunft mehr Einheimische, die zu den Treffen kommen. Wichtig in der Unterstützung der Flüchtlinge und Asylsuchenden sind auch die **Sprachkurse**, die der AK Asyl vermittelt. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Deutsche Sprache, das die Kurse gibt, werden motivierte Personen ausgewählt, deren Sprachstunden der Verein finanziert. Die Zusammenarbeit mit den drei Sozialarbeiterinnen, die in den Sammelunterkünften des Landratsamtes arbeiten, ist überaus zufriedenstellend. Eine vierte Kraft wird eingestellt werden, da die Zahl der Asylsuchenden, die der Ortsaukreis aufnimmt, stetig steigt. Man vertritt das gemeinsame Anliegen, den Menschen auf vielfältige, kreative, spontane und unbürokratische Weise zu helfen.



Ausflug des AK Asyl nach Oberharmersbach mit rund 70 Teilnehmern

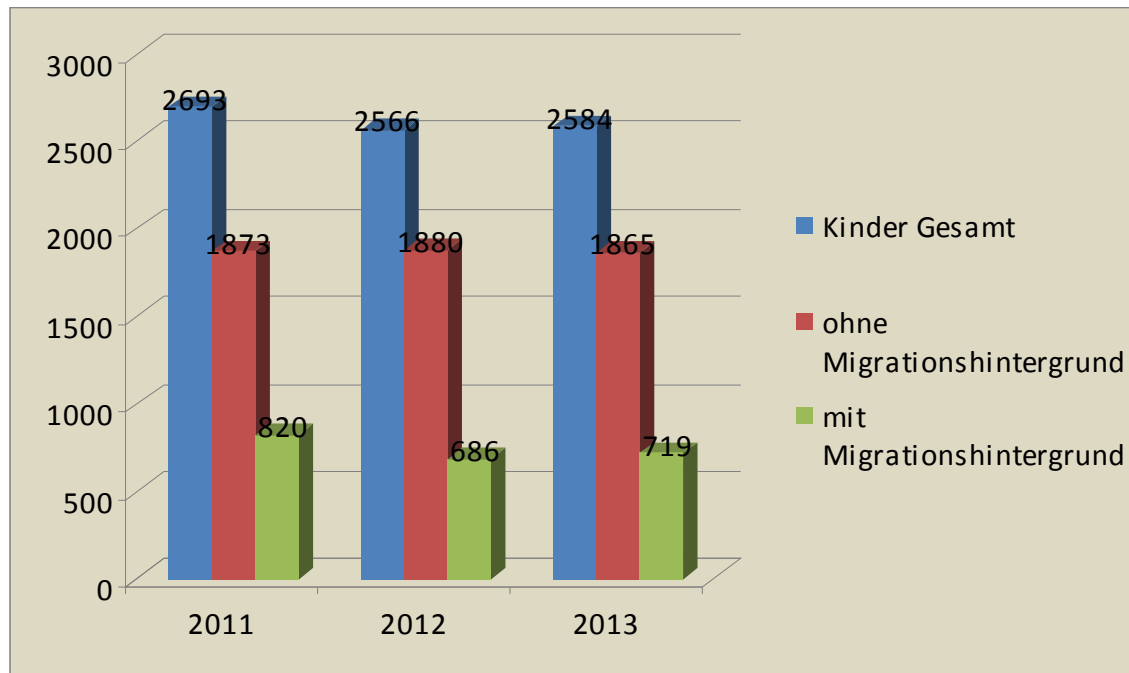
3. Handlungsfelder Integrationsarbeit

3.1. Sprache

Die Sprache ist nach wie vor das zentrale Handlungsfeld des Integrationskonzeptes.

3.1.1. Kindertagesstätten

Die Zusammensetzung:



Die Sprache ist ein wichtiger Bestandteil des Bildungsauftrags von Kindertageseinrichtungen, der auch im „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten“ besonders berücksichtigt wird. Um eine gute Eingliederung und weitgehend gleiche Startvoraussetzungen beim Eintritt in die Schule zu erreichen, ist Spracherziehung in den Kitas unabdingbar. Die Stadt Offenburg hat gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften der Kitas trägerübergreifend ein Konzept für die Sprachförderung erarbeitet. Dieser Entwurf dient als verbindliche Grundlage für die Kitas. Durch eine ganzheitliche Sprachförderung wird so die altersangemessene Vorbereitung auf das Erlernen der Schriftsprache erreicht.

Perspektive:

Das Sprachförderkonzept wird aktuell überarbeitet. Dazu wurde eine Lenkungsgruppe gegründet, in der die Integrationsbeauftragte mitarbeitet



Sprachförderprojekt „Griffbereit“

Teilnehmende Einrichtungen: SFZ Innenstadt, SFZ Uffhofen

Definition: Griffbereit macht Spielen und Lernen mit Kleinkindern leicht.

Das Erlernen grammatischer Strukturen der Muttersprache wird bereits in den ersten 3 Lebensjahren grundgelegt. Von dieser ersten Phase hängt das erfolgreiche Erlernen weiterer Sprachen ab. Für viele Kinder aus Zuwandererfamilien ist Deutsch die Zweitsprache, die sie allerdings für das Bestehen ihrer Schullaufbahn so sicher wie die Erstsprache beherrschen müssen.

Griffbereit ist ein Programm, das die Muttersprachenkompetenz, erste Deutschkenntnisse und die Allgemeinentwicklung bei 1-3jährigen Kindern fördern will. Die Akteure im Griffbereit-Programm sind die Mütter selbst: Sie sind die ersten Sprachvorbilder und haben den engsten Bezug zu ihren Kindern im Alltag. Mit Griffbereit lernen sie, ihre Kinder beiläufig und regelmäßig in entwicklungsfördernde Kommunikations- und Sprachspiele zu verwickeln.

Elternbildung: Griffbereit holt Eltern mit Zuwanderungshintergrund in die Einrichtung und bringt ihnen mit Hilfe einer Erzieherin und einer Muttersprachlerin ein Erziehungs- und Sprachförderungsprogramm nahe. Das versetzt die Eltern in die Lage, ihre kleinen Kinder in ihrer allgemeinen und sprachlichen Entwicklung zu fördern. Auch gibt die Gruppe den Müttern Raum für soziale Kontakte und schafft Zugang zu Profis und Ehrenamtlichen im Bildungs- und Erziehungsbereich. Die Eltern treffen sich mit ihren Kindern einmal pro Woche für 1,5 Stunden in der Gruppe.

Die Innenstadt-Gruppe wurde von zwei Gruppenleiterinnen für jeweils eine Sprache betreut. Die Kurse dauerten 20 Einheiten und wurden im Berichtszeitraum jeweils zwei Mal jährlich angeboten. Alle Kurse waren mit je zwölf Teilnehmerinnen komplett belegt und auch die nachfolgenden Kurse wurden ohne Öffentlichkeitsarbeit über „Mund -zu-Mund-Propaganda“ wieder vollständig belegt. Die Kurse wurden über das Landesprogramm STÄRKE Plus finanziert und sind für die Teilnehmerinnen kostenfrei.

Perspektive:

Griffbereit soll 2013/14 und darüber hinaus weitergeführt werden



Sprachförderprogramm Rucksack

Teilnehmende Einrichtungen: alle städtischen KiTas, Henry-Dunant-Kindergarten, kath. KiTa am Mühlbach

Definition:

Das Rucksack-Projekt wendet sich an Eltern, die für eine gute Sprachentwicklung ihres Kindes Sorge tragen wollen. Mütter und Väter werden gezielt unterstützt, um ihre Kinder anzuleiten, in der Muttersprache zu kommunizieren und diese in Wortschatz, Artikulation und Grammatik zu erlernen. Neben dem Ziel der Förderung der Erst- oder Familiensprache des Kindes dient das Projekt auch der Familienbildung und Integration der Eltern in unsere Gesellschaft.

Ziele sind:

- Förderung der Sprachentwicklung, sowohl der Erst- /Familiensprache, als auch der deutschen Sprache
- Elternbildung (zum Beispiel in Erziehungsfragen)
- Gesellschaftkunde – kundig in dieser Gesellschaft zu werden (zum Beispiel das Bildungssystem kennenlernen)
- Integration
- Förderung der Eltern-Kind-Beziehung
- Stärkung der Erziehungskompetenzen der Familien

Die Eltern treffen sich einmal pro Woche für 1,5 Stunden in der Gruppe. Die Gruppe wird von einer türkischsprechenden Gruppenleiterin betreut.



Perspektive:

Das Angebot im SFZ Innenstadt wurde 2012 eingestellt. In allen Kitas nehmen sprachhomogene Gruppen ab, Sprachenvielfalt aufgrund unterschiedlicher Nationalitäten nimmt zu. Stadtweit wird momentan über eine Fortschreibung des Rucksack-Konzepts diskutiert, auch unter Berücksichtigung der bereits beschriebenen Entwicklungen.



Bundesprojekt Frühe Chancen „Schwerpunkt-Kita Sprache und Integration“

Teilnehmende Einrichtungen: Kita SFZ Innenstadt und Albersbösch, kath. KiTa am Mühlbach, kath. KiTa Stegermatt

Definition: Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt Kinder mit sprachlichem Förderbedarf durch eine in den Kita-Alltag integrierte, altersgerechte Förderung. Deshalb umfasst die Zielgruppe Kinder vor ihrem dritten Lebensjahr bis hin zu Kindergartenkindern. Ziel ist es, so früh wie möglich zu beginnen, um den Kindern viel Zeit zu geben, sich in der deutschen Sprache zu Hause zu fühlen. Kinder mit Migrationshintergrund, deren Sprachheimat nicht deutsch ist, haben besonderen Sprachförderbedarf.

Im Rahmen der Initiative „Offensive Frühe Chancen“ stellt das Bundesfamilienministerium bis 2014 rund 400 Millionen Euro zur Verfügung. Damit sollen bis zu 4000 Einrichtungen – insbesondere in sozialen Brennpunkten – zu „Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“ ausgebaut werden.

Das SFZ Albersbösch und das SFZ Innenstadt als Juniorpartner haben eine Förderzusage erhalten und wurde 2012 zu „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“. Die beiden Familienzentren erhalten gemeinsam bis 2014 pro Jahr 25000 Euro. Damit wurde eine Halbtagesstelle für zusätzliches, besonders qualifiziertes Fachpersonal mit der Aufgabe der Konzeptentwicklung einer altersgerechten und alltagsintegrierenden Sprachförderung eingerichtet. In jeder beteiligten Einrichtung werden Kinder in Einzel- oder Gruppenangeboten gefördert. Hinzu kommt die Zusammenarbeit mit den Eltern für die sprachliche Förderung der Kinder. Auch Qualifizierungsangebote, welche die Kompetenz aller Fachkräfte im Team stärken und die Umsetzung eines alltagsintegrierten Sprachförderkonzepts der Einrichtung erleichtern, wurden durchgeführt.

Bisher wurde im Rahmen des Projekts umgesetzt:

- Fortbildung und Beratung der pädagogischen Mitarbeiter/innen durch die Fachkraft und die beteiligten Fortbildungspartner
- Erweiterung der Sprachförderkompetenz der pädagogischen MitarbeiterInnen
- Einbezug und Beratung von Eltern
- Einrichtung eines regelmäßigen Eltern Cafés als interkulturelle Begegnungsmöglichkeit

Perspektive:

Das Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kita Sprache und Integration“ hat eine Laufzeit bis Ende 2014 und wird dann abgeschlossen. Die Fachkraft unterstützt im Kindergartenjahr 2013/14 die Kita Bühl, in der auch die Kinder der Asylbewerber betreut werden.

Sprachförderung des Landes Baden-Württemberg „SPATZ“

(Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf)

Teilnehmende Einrichtungen: Kita SFZ Albersbösch, Oststadt, Uffhofen, Innenstadt; Kita Windschlag, Rammersweier, Waltersweier, Elgersweier, kath. KiTa am Mühlbach

Definition: Spatz als die frühkindliche Sprachbildung und Sprachförderung ist zentrales Anliegen der Bildungspolitik des Landes Baden-Württemberg. Das Gesamtkonzept Baden-Württembergs zur Sprachförderung orientiert sich an der individuellen Entwicklung und an den Bildungsprozessen der Kinder. Deshalb sollen Kinder von Anfang an Unterstützung und Förderung erfahren. Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“ ist zentrales Element des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in Baden-Württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Die Sprachkompetenz aller Kinder wird durch eine ganzheitlich ausgerichtete Sprachbildung – unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten – während der gesamten Kindergartenzeit gefördert.

Haben Kinder darüber hinaus intensiven Sprachförderbedarf, stehen im Rahmen von „SPATZ“ zwei zusätzliche Förderwege zur Wahl:

- die intensive Sprachförderung im Kindergarten (**ISK**) und
- Singen-Bewegen-Sprechen (**SBS**)

Definition: Bei einer **ISK**-Gruppe umfasst die Sprachförderung im Kindergartenjahr 120 Stunden, gestaltet von einer qualifizierten Sprachförderkraft. 13 Gruppen haben im Kita-Jahr 2012/13 teilgenommen, 14 Gruppen 2013/14.

Zur **SBS**-Maßnahme gehören 36 Stunden, die von Erzieherin/Erzieher und musikpädagogischer Fachkraft im Tandem gestaltet werden. Die SBS-Inhalte werden von Erzieherin/Erzieher auch in den Kita-Alltag übernommen. Fünf Gruppen nahmen 2012/13 und vier Gruppen 2013/14 teil.



Sprachförderung TEM (Türkischer Elternbeirat und Moschee)

Teilnehmende Einrichtung: SFZ Innenstadt

Definition: Das Projekt TEM ist eine Kooperation zur Sprachförderung von Kindern im Grundschulalter zwischen dem Stadtteil- und Familienzentrum Innenstadt (Treff im Park), dem Elternbeirat der Türkischen Schule und dem Türkisch Islamischen Kulturverein. Es hat zum Ziel, dass die Kinder mitreden und sich aktiv am Unterricht sowie in alltäglichen Situationen bewähren können. In der Sprachförderung werden für jedes einzelne Kind bedarfsorientierte und individuelle Hilfen angeboten. Der Förderbedarf wird aufgrund der Sprachstandsüberprüfung und Förderdiagnostik für Ausländer- und Aussiedlerkinder erhoben. Regelmäßige Gespräche zum Entwicklungsstand werden mit den Eltern und Klassenlehrern geführt. Bei besonderen gemeinsamen Aktivitäten (auch mit den Eltern), wie dem Besuch der Stadtbibliothek oder einem Grill- und Spielnachmittag, entwickeln und fördern die Kinder ihre kommunikative und sprachliche Kompetenz.

Perspektive:

Das Projekt wurde mit Ende des Schuljahres 2011 eingestellt, bedingt durch die Einrichtungen der Ganztagesgrundschulen und verschiedene Sprachfördermaßnahmen an den Schulen.

3.1.2. Schulen



Sprachförderprojekt Rucksack

Teilnehmende Einrichtungen: Eichendorffschule, Anne-Frank-Schule und Georg-Monsch-Schule / Kooperationspartner - Stadt Offenburg

Definition (siehe auch Rucksack Kita): Das Schul-Rucksackprojekt hat gleiche Strukturen wie in der Kita, dient aber vor allem dazu, Lerninhalte gut verständlich zu vermitteln. Besonders wichtig ist die Teilnahme an den Elternabenden und an der Bildungsentwicklung der Kinder.

Beim Rucksackprojekt wurden die thematischen Inhalte der Schule mit Eltern in der Muttersprache bearbeitet. Auf diese Weise wurde der muttersprachliche Wortschatz bei allen erweitert, die Begleitung der Kinder bei den schulischen Themen ermöglicht und ein niederschwelliges Angebot im Kontakt mit Schule möglich. Die Eltern wurden so in die Lage versetzt, ihr Mitwirkungsrecht in der Schule ausüben zu können. Sie sollen durch Kenntnis des Schulsystems und der Bildungswege in Baden-Württemberg in ihrer qualifizierten Entscheidung bei der Wahl unterstützt werden.

Perspektive:

Sprachförderung an einem Realschulstandort: Erich-Kästner- Realschule. Implementierung an allen Kernstadtschulen

Vorbereitungsklassen

Teilnehmende Einrichtungen: Grundschulen (Anne-Frank, Georg-Monsch, Astrid-Lindgren), Werkrealschulen (Astrid-Lindgren, Georg-Monsch). In den beruflichen Schulen wurde eine Klasse für den Ortenaukreis eingerichtet. Die Kinder der Asylbewerber Offenburgs besuchen ebenfalls die Vorbereitungsklassen.

Definition: In den Vorbereitungsklassen geht es um Sprachförderung als einer Grundvoraussetzung für den erfolgreichen Schulbesuch. Die Bandbreite der Bedarfe geht hier von Alphabetisierung bis zum möglichst raschen Anschluss an das gymnasiale System, das im Heimatland besucht worden war. Dabei sind Kinder und Jugendliche vom Beginn der Schulbesuchspflicht bis zum Ende der Regelschulpflicht im Blick. Nach Verwaltungsvorschrift der Schulen werden Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache und ohne ausreichende Kenntnisse in Deutsch in den Grund-, Haupt- und Werkrealschulen die Einrichtung von Vorbereitungsklassen ab 10 Schülerinnen und Schüler ermöglicht.

Muttersprachlicher Unterricht

Folgende Sprachangebote sind bekannt:

Sprachunterricht in Türkisch an der Astrid-Lindgren-Schule;

Sprachunterricht in türkischer, italienischer und kroatischer Sprache an der Georg-Monsch-Schule;

Sprachunterricht in Türkisch an der Eichendorffschule

Definition: Der Unterricht wird von den entsprechenden Konsulaten organisiert; die Schulen stellen Räumlichkeiten zur Verfügung. Die türkische Regierung gibt den entsandten LehrerInnen die Möglichkeit, in Deutschland zwischen ein bis fünf Jahren zu unterrichten. Die Aufenthalte der Lehrer sind aufgrund persönlicher und familiärer Verhältnisse unterschiedlich lang. Viele der hier lebenden Lehrer nehmen privat an Deutschkursen teil. Neben diesem Unterricht gibt es arabische und russische muttersprachliche Angebote in Familienzentren, die von ehrenamtlich engagierten Menschen durchgeführt werden (siehe zum Beispiel den russischen Verein Samovar).

3.1.3. Erwachsene

Sprachcafé im Mehrgenerationenhaus (MGH)

Definition: Das Mehrgenerationenhaus lädt jeden Dienstag türkisch sprechende Frauen zum „Sprachcafé“ ein. Das Angebot richtet sich an alle Frauen, die deutsche Sprache zu üben und sich mit Gleichgesinnten zu treffen und auszutauschen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich und der Einstieg ist jederzeit möglich.

Die zweisprachige Projektleiterin übt die Deutsche Sprache in Alltagssituationen ein. Bei Bedarf kann eine Kinderbetreuung durch den Tagesmütterverein angeboten. Das "Sprachcafé" wurde vom Soroptimist International Club Offenburg finanziell sowie durch den persönlichen Einsatz der Mitglieder unterstützt.

Perspektive:

Das „Sprachcafé“ wird auch im kommenden Jahr angeboten. Es bietet interessierten Frauen die gelebte Kultur in Offenburg kennen zu lernen und zu verstehen.

Deutsch- und Integrationskurse des Instituts fürs deutsche Sprache (IDS)

Wichtigstes Instrument zur systematischen Sprachförderung sind die Integrationskurse, die seit 14.2.2005 vom Institut Deutsche Sprache (IDS) angeboten werden. Von 2005 bis heute wurden fast **200 Integrationskurse** in Offenburg und den Außenstellen des IDS (Kehl, Achern, Oberkirch und Hausach) durchgeführt. Ein auffälliger Anstieg ist seit Herbst 2013 zu verzeichnen. Bemerkbar macht sich hier der verstärkte Zuzug von Ausländern aus den EU-Staaten. Interessant ist die Tatsache, dass bis 2012 bundesweit die meisten Teilnehmer an Integrationskursen aus der Türkei kamen, seit 2013 sind es Zuwanderer aus Polen. Seit Anfang des Jahres 2014 laufen am IDS Offenburg 21 Integrationskurse parallel, zwei davon finden abends und am Wochenende statt, diese werden ausschließlich von Berufstätigen besucht.

Zudem gelang und gelingt es, **Jugendintegrationskurse** anzubieten, die sich an junge Menschen bis zu 27 Jahren richten und die sich inhaltlich an der Lebenswirklichkeit dieser Gruppe orientieren. Zusätzlich sind Arbeitsmarkterkundungen und Bewerbungstraining wichtige Bausteine eines solchen Kurses.

Die Nachfrage nach geförderten Anschlussangeboten, die auf die Integrationskurse folgen, ist weiter sehr hoch. So gelang es 2013 erstmals zwei B2-Intensivkurse in Offenburg anzubieten, die aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds finanziert wurden. Für Herbst 2014 ist ein weiterer Kurs geplant. 2014 konnten aus Mitteln des Integrationsministeriums in Stuttgart zwei berufsbezogene B2-Kurse starten. Beide waren nach wenigen Tagen ausgebucht.



Besondere Wertschätzung für Absolventen der Integrationskurse: Überreichung der Deutsch-Zertifikate im Rahmen des Internationalen Festes 2013 durch die Oberbürgermeisterin Edith Schreiner.



Projekt „Integrationsbegleiter“

Für Ausländer mit Bleiberecht und Spätaussiedler startete das Projekt Ende 2011. Zwölf Integrationsbegleiter und zwölf MigrantInnen bildeten Tandems. Integrationsbegleiter haben das Ziel, Brücken in das Gesellschaftssystem zu bauen; so wurde das deutsche Schulsystem nähergebracht; ehrenamtlich Engagierte Begleiter/innen vermittelten zudem verschiedene Angebote von Freizeitbeschäftigungen. Die Integrationsbegleiter/innen (Lotsen) wurden mit interkulturellen Trainings und interreligiösem Dialog geschult und vom IDS begleitet. Die Finanzierung des erfolgreichen Projekts verteilte sich mit 60 Prozent auf das Ministerium für Integration des Landes Baden-Württemberg und 40 Prozent auf das IDS.

Perspektive:

Integrationskurse werden weiter angeboten, auch für spezielle Zielgruppen wie Jugendliche und Eltern. Nach der Rückkehr in die Villa Bauer sollen Sprachcafés für verschiedene Sprachstufen angeboten werden. Auch das Projekt Integrationsbegleiter könnte neu gestartet werden.

3.2. Wohnen im sozialen Raum

3.2.1. Gemeinwesenarbeit

Viele Migrant/innen engagieren sich in den Stadtteilen und nutzen die niederschweligen Angebote der Stadtteil- und Familienzentren. Die Vernetzungsarbeit der Gemeinwesenarbeit (GWA) ermöglicht in vielen Bereichen die Beteiligung von Migrant/innen und Migrantengruppen aller Altersgruppen und übernimmt die Vernetzung. Im Folgenden werden die Schwerpunktbereiche der GWA aufgezeigt und das Engagement von Migrant/innen sichtbar gemacht. Sie nutzen die Stadtteilstrukturen, um sich selbst zu organisieren, Interessensgruppen zu gründen und sich zu engagieren.

Von Integration zur Inklusion

Die konsequente Umsetzung von Schritten zur Inklusion aller Bevölkerungsgruppen ist eine Kern- und Querschnittsaufgabe aller Einrichtungen und Institutionen. Es gilt, auf allen Ebenen die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass alle Menschen in ihrer Vielfalt (Sprache, Kultur, Geschlecht, Alter, Beeinträchtigung, Lebenslage) gleichberechtigt teilhaben können. Bei der Ausrichtung von Angeboten, der Planung von Veranstaltungen, der Aufbereitung von Informationen, sowie bei Neugestaltungen von Flächen oder Neu- oder Umbauten gilt es, den Aspekt der Inklusion von vornherein mitzudenken.

Beispiele für Ansätze zur Inklusion:

In Albersbösch/Hildboltsweier fand das Stadtteilstadt 2013 beim Sportclub Offenburg (SCO) statt.

In Uffhofen besteht intensive Kooperation mit Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. Bei gemeinsame Aktionen mit Jugendlichen der Offenen Hilfen, Freizeitaktivitäten mit der Wohnstätte, gegenseitigen Besuchen mit der Kita der Hansjakob-Schule, gemeinsamen Sommerfesten mit allen Einrichtungen erfolgt Inklusion sowohl mit Behinderten als auch mit Menschen mit Migrationshintergrund.

Perspektive:

Bei der Planung der Neugestaltung des Spielparks Berliner Straße im Jahr 2014 wird besonders auf Barriere Armut in alle Richtungen geachtet.

Aktivierung und Bürgerbeteiligung

Die Aktivierung und Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern in den Stadtteilen findet stets generationenübergreifend und ungeachtet der kulturellen und sozialen Herkunft statt. Bürgerbeteiligung integriert alle Menschen in unterschiedliche Prozesse zur Gestaltung von Verbesserungen der Wohn- und Lebensbedingungen in ihren Wohngebieten. In der Bürgerbeteiligung bildet sich die ganze Bevölkerungsvielfalt ab. Sie ist Chance und Herausforderung zugleich. Gelebte Beispiele dafür sind die aktivierenden Befragungen in unterschiedlichen Wohngebieten durch die Gemeinwesenarbeit der Stadtteil- und Familienzentren, die Themen und Ziele möglichst vieler Bewohnerinnen und Bewohner in Erfahrung bringt und deren gemeinsame Bearbeitung einen besonderen Integrationsprozess im Wohnumfeld ermöglicht.

Beispiele hierfür:

Einrichtung eines Stadtteilbüros in der Oststadt/Hindenburgstr. als Anlaufstelle für Bürger und zur Information über Angebote, Ideenaustausch, Beratungen, Frühstückstreff, Arbeits- und Projektgruppen.

Wohnen

Die Umsetzung von interkulturellem und generationsübergreifendem Wohnen ist in Offenburg durch die entstehenden Neubaugebiete von entscheidender Bedeutung für die Wohn- und Lebensqualität der Menschen in den einzelnen Stadt- und Ortsteilen.



Wohnungsbelegungskommission

In Offenburg besteht für den Stadtteil Stegermatt seit 30 Jahren eine Belegungskommission, die sich aus Vertretern der Wohnbau Offenburg GmbH, der Aktionsgemeinschaft Stegermatt und dem Stadtteil- und Familienzentrum Stegermatt zusammen setzt. Mit Beteiligung der Stadtteilbewohner/innen werden in diesem Stadtteil Wohnungen belegt, die eine gesunde Durchmischung gewährleisten, so dass sich die Menschen in ihrem Stadtteil wohl fühlen und Konflikte reduziert werden. So wird der hohe Anteil mazedonischer Mitbürger/innen im Stadtteil als Bereicherung erlebt.

Flüchtlinge

Integrationsleistungen müssen insbesondere auch für Menschen aus Krisengebieten erbracht werden, die oft für einen langen Zeitraum oder dauerhaft zu uns nach Deutschland kommen. In den vergangenen Jahren stieg die Zahl der Flüchtlinge und Asylsuchenden.

Die Stadtteil- und Familienzentren bieten hier Unterstützung an, zum Beispiel durch niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten und die Aufnahme von Kindern und Jugendlichen in Kindertagesstätten und schulergänzenden Angeboten. Nicht nur bei den jungen Menschen, sondern auch bei den Erwachsenen geht es vor allem um das Erlernen der deutschen Sprache. Genauso bedeutsam sind Orte, wo diese Menschen willkommen sind. Da sie oft einen langen Leidensweg hinter sich haben und traumatisiert sind, brauchen sie neben der Unterstützung in den Gemeinschaftsunterkünften auch Angebote, die den Alltag positiv bereichern.

Beispiele hierfür:

Zweimal monatlich kommen Menschen aus der Gemeinschaftsunterkunft der Lise-Meitner-Straße zum „Internationalen Kochtreff“ oder „Frühstückstreff“ in das Stadtteilzentrum am Mühlbach. Bis Januar 2014 gab es ein wöchentliches Wohnberatungsangebot des Sozialdienstes für Asylbewerber. Im Herbst 2013 fand für Lehrer/innen der Astrid-Lindgren-Schule und Mitarbeiter/innen des SFZ eine Infoveranstaltung zum Thema Asyl in der Gemeinschaftsunterkunft statt. Die Bewohner/innen der Gemeinschaftsunterkunft wurden immer zu den Festen und Veranstaltungen des SFZ eingeladen.

Begegnungsmöglichkeiten

Stadtteil- und Familienzentren bieten zahlreiche niedrigschwellige Begegnungsmöglichkeiten wie Elterncafés oder offene Treffs für Jugendliche. Veranstaltungen wie Stadtteilstefen oder Spielplatzaktionen bieten die Möglichkeit, mit verschiedenen Menschen ins Gespräch zu kommen und die eigene Kultur mit Auftritten oder kulinarischen Spezialitäten zu präsentieren. Über Angebote wie Internationales Kochen können durch das praktische gemeinsame Tun Menschen eingebunden werden, die über wenige Sprachkenntnisse verfügen. Auch die Begegnung innerhalb der Kulturen ist wichtig: So bieten die Stadtteil- und Familienzentren Räume, in denen die unterschiedlichen Nationalitäten ihre Kultur pflegen können.

Beispiel: **Stadtteilcafé Rabe** in Albersbösch (Koop. ev. Erlösergemeinde, SFZ, Eichendorffschule)

Anlaufstellen

Die Stadtteil- und Familienzentren stehen allen Bewohnerinnen und Bewohnern aus dem Stadtteil offen und sind eine attraktive Anlaufstelle und ein Treffpunkt für alle Bevölkerungsgruppen. Mit Treffpunkten, Bildungs- und Beratungsangeboten sind die Zentren ein Ort zum Ankommen, der kulturellen Vielfalt, des Weiterkommens, der Nachbarschaftshilfe, der bürgerschaftlichen Aktivitäten, der Feste und privaten Feiern. Sie sind interkulturelle Begegnungsstätten, in der Menschen aller Nationalitäten zusammenkommen, um bei vielfältigen Angeboten einander kennen zu lernen, Vorurteile abzubauen und gesellschaftliches Zusammenleben aktiv zu gestalten. Die Angebote der Stadtteil- und Familienzentren sind für alle Interessentinnen und Interessenten offen, generations- und kulturübergreifend und bieten eine breite Palette an Angeboten, die von Einzelberatungen über Gruppenangebote, Kurse und Seminare bis zu großen Informationsveranstaltungen reichen.



3.2.2. MehrLiN (Mehr Lebensqualität in Nordwest)

Die Nordweststadt ist der Offenburger Stadtteil mit dem höchsten Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund. Es wurde eine Gemeinwesenarbeitsstelle eingerichtet, die auch nach Beendigung von MehrLiN beibehalten werden soll.

Bei den MehrLiN-Projekten wurde ganz besonders auf Integration Wert gelegt. Das integrierte Entwicklungskonzept wurde beim Wettbewerb des Staatsanzeigers 2013 als „Leuchtturm der Bürgerbeteiligung“ in der Kategorie: „Kommunikation mit allen Bevölkerungskreisen“ ausgezeichnet.

Beispiele hierfür sind:

- Internationaler Frühstückstreff (wöchentlich)
- Internationale Kochgruppe
- Computerkurs für Migrant/innen
- Femmes Tische – Familien im Gespräch (siehe 3.3.5. Femmes Tische)
- „Sommernacht in Nordwest 2012 – ein Stadtteil bewegt (sich)“ im Juli 2012: Das Fest hat eindrucksvoll unter Beweis gestellt, wie selbstbewusst und modern die Nordweststadt geworden ist. Über 50 Bürger/innen haben sich über ein Jahr lang um die Vorbereitung und Organisation gekümmert. Ungefähr 9.000 Besucher kamen zum größten Fest des Stadtteils. Es beteiligten sich viele Migrantenvereine und -Gruppierungen, der Höhepunkt war ein Friedensgebet der Religionen



Perspektive:

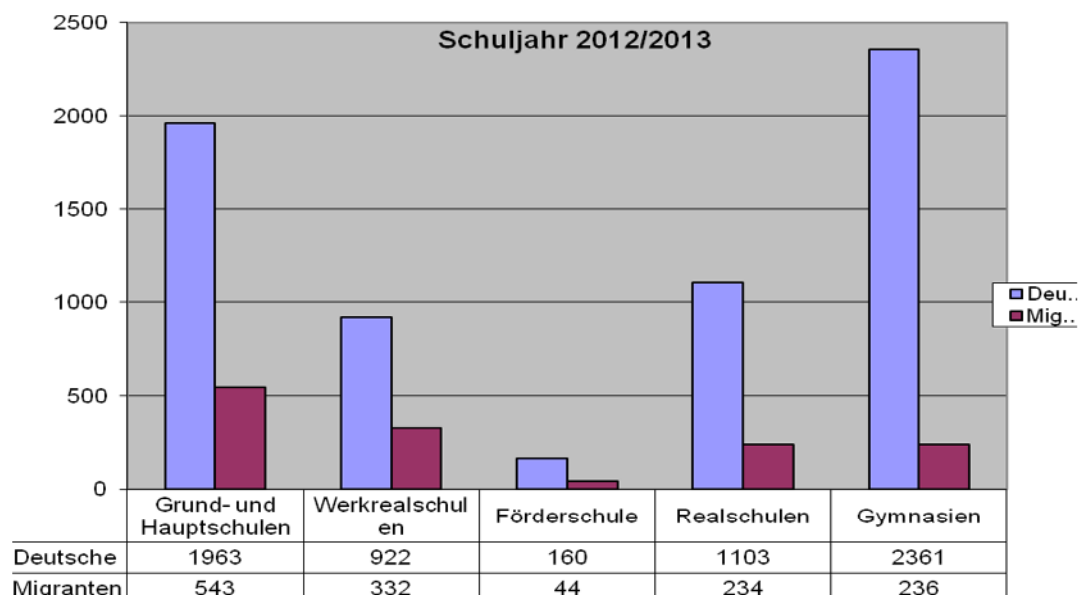
Durch die Gemeinwesenarbeitsstelle wird die Umsetzung weiterer integrativer Projekte ermöglicht.

3.3. Bildung

3.3.1. Kita und Schule

Aussiedler- und Ausländeranteil an ausgesuchten Offenburger Grundschulen

Schule	Schulj. 2003/04	Schulj. 2004/05	Schulj. 2005/06	Schulj. 2006/07	Schulj. 2007/08	Schulj. 2008/09	Schulj. 2009/10	Schulj. 2010/11	Schulj. 2011/12
Waldbachsch.	27,3	24,6	18,5	20,4	24,9	22,8	19,0	18,7	16,0
Konr.- Adenauer-S.	39,1	38,5	36,7	29,8	25,9	23,8	22,3	21,3	16,2
GS Bohlsbach	38,8	24	26,7	16,6	13,1	8,2	7,1	27,7	16,7
Anne -Frank- Sch.	22,5	20,8	23,5	19,9	18,1	15,0	11,0	9,3	7,9
Eichendorffsch.	43,9	37,3	41,0	24,2	22,6	23,6	17,6	14,3	14,6
Georg-Monsch- S.	33,2	25,9	26,3	24,3	17,6	22,0	21,6	26,8	23,0
Astrid- Lindgren-S.	55,0	54,7	54,8	54,1	48,1	46,6	46,0	36,8	34,6



Hausaufgabenbetreuung

Teilnehmende Einrichtungen: SFZ Innenstadt, SFZ Oststadt, SFZ Albersbösch

Die Hausaufgabenbetreuung für Schüler und Schülerinnen im Alter bis zu 13 Jahren wird an Schultagen täglich angeboten. Vorwiegend Schüler mit Migrationshintergrund nutzen dieses Angebot. Viele haben Sprachschwierigkeiten und dadurch schulische Probleme. In eigens dafür ausgestatteten Räumen bekommen sie Unterstützung zum selbständigen Erledigen ihrer Hausaufgaben. Die Schüler erhalten somit mehr Sicherheit. Sie können Aufgabenstellungen lesen, sowie verstehen und arbeiten selbständig mit Nachschlagewerken und anderen Lernmaterialien. Soziale Kontakte außerhalb ihres gewohnten Umfelds (Klassenverband und Elternhaus) werden geknüpft.

LIFE

Teilnehmende Einrichtung: SFZ Innenstadt

Das Projekt LIFE (Lernen, Integrieren, Fördern, Erfolg haben) ist ein Stützunterricht als Ergänzung zum regelmäßigen Schulunterricht für Schüler und Schülerinnen der Haupt- und Werkrealschulen und der Gymnasien. Mit einer gezielten Unterstützung sollen die Schüler ihre sprachlichen und fachlichen Fähigkeiten verbessern und somit den Übergang in eine andere Schulform besser bewältigen können.

Die Förderung erfolgt in Kleingruppen mit maximal fünf Schülern.

Perspektive:

Die Hausaufgabenbetreuung sowie das LIFE-Projekt werden im Schuljahr 2013/2014 weiter geführt.

Ganztagsschulen

In der Ganztagschule stellt die Tatsache, dass Kinder mit unterschiedlich kulturellem Hintergrund zusammen leben und arbeiten, eine Bereicherung dar. Da proportional mehr Migrantenkinder zur Werkrealschule gehen als Deutsche, haben diese wesentlich schlechtere Chancen auf einen höheren Schulabschluss und Zugang zu gut bezahlten Berufen. Als Ursache hierfür gelten geringere Lesekompetenz und dadurch bedingte mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzdefizite. Ein interkulturell ausgerichteter Schulalltag betont die Normalität von Vielfalt, ohne die strukturelle Benachteiligung verschiedener kultureller und ethnischer Gruppen zu leugnen.

In Offenburg gibt es zwölf Ganztagschulen (Stand 2014). Pädagogische Fachkräfte gehen davon aus, dass durch das Angebot von Ganztagschulen der Integrationsprozess erleichtert wird.



Teamteaching

An der gebundenen Konrad-Adenauer-Ganztagsgrundschule ist seit September 2011 ein pädagogisches Team mit insgesamt 7,0 Stellen aus dem SFZ Stegermatt tätig. Die Besonderheit des Schulmodells liegt darin, dass Erzieher und Lehrer gemeinsam für die Kinder da sind. Jeder Grundschulklasse ist ein Erzieher fest zugeordnet, der gemeinsam mit dem Klassenlehrer das sogenannte Klassentandem bildet. Aktuell werden in jeder Klasse 12 bis 14 Unterrichtsstunden pro Woche von dem Klassentandem gestaltet. Gemeinsam wird das Ziel verfolgt, die Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich zu unterstützen und zu fördern. Insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund und für Kinder aus bildungsfernen Familien ist diese individuelle Begleitung ein sehr wichtiger Aspekt, um einen positiven Bildungsverlauf zu unterstützen.

Projekt „Kinderweltreise“

Schulkinder lernten fremde Kulturen kennen: In der ersten Woche der Pfingstferien 2012 begaben sich Mädchen und Jungen der Klasse 1a an der Konrad-Adenauer-Schule auf eine kleine Weltreise und lernten die Herkunftsländer ihrer Mitschüler kennen. Das Pilotprojekt lief in Kooperation mit dem Stadtteilzentrum Stegermatt.



Bildungspatenschaftsprojekt Stegermatt

Bildung wirft langfristig die beste Rendite ab.

Im Rahmen der Integrationsprojekte der Stadt gibt es viele, überwiegend bereits im Ruhestand befindliche Ehrenamtliche, die sich für Menschen mit Migrationshintergrund einsetzen. Drei dieser Engagierten sind Berndt Schnepf, Gerhard Leiser und Rainer Kusitzky. Einmal in der Woche geben sie Schüler/innen mit Migrationshintergrund in den drei Kernfächern Mathematik, Deutsch und Englisch Intensivnachhilfe im Familienzentrum Stegermatt.

Ihr gemeinsames Ziel: den jungen Menschen zu einem höheren Schulabschluss und einem guten Start ins Berufsleben zu verhelfen. Vor 10 Jahren war es noch eine reine Hausaufgabenbetreuung. Im Laufe der Zeit entwickelte sie sich zu einem regelrechten Nachhilfeangebot.

Man sah, welches Potenzial die Schüler mitbrachten und steckte sich das neue Ziel: die Stegermattkinder auf weiterführende Schulen zu bringen. Die Bemühungen lohnten sich. Es schafften nachweislich mehr Schüler den Sprung auf weiterführende Schulen.



Perspektiven

Zentrales Bildungspatenschaftsprojekt zur Unterstützung von Schülern



Sommerschule

Teilnehmende Einrichtungen: Siebte Klassen der Offenburger Werkrealschulen

Definition: Förderung von Werkrealschülern mit Migrationshintergrund und besonderem Förderbedarf.

Die Sommerschule wurde für Siebtklässler der Offenburger Werkrealschulen mit besonderem Unterstützungsbedarf durchgeführt. Migrationshintergrund und besonderer Förderbedarf waren hier oft deckungsgleich. Schulische und soziale Kompetenzen wurden gefördert. Neben Unterricht gab es durch die Kooperationspartner attraktive Freizeitangebote mit dem Ziel, sich selbst und die eigenen Fähigkeiten besser kennen zu lernen, sowie neue Freizeitbeschäftigungen zu erleben.

Die Sommerschulen werden wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Das pädagogische Konzept, das schulische und außerschulische Elemente verbindet, erwies sich als sehr erfolgreich. Die Evaluation ergab, dass die Lernmotivation bei den Schülerinnen und Schülern, die eine Sommerschule besuchen, enorm ansteigt und sich auf einem deutlich höheren Niveau hält.

Kooperationspartner: Bildungsregion Ortenau, Deutscher Alpenverein, Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg



3.3.2. Elternbildung

2011 und 2012 wurden fünf Frauen mit Migrationshintergrund zu Elternmentorinnen ausgebildet. Sie wurden zu den Themen: „So funktioniert Schule“ und „Übergang in Weiterführende Schulen“ geschult. Kooperationspartner waren das Rucksackprojekt Stadt Offenburg und die Elternstiftung Baden-Württemberg

Es fand ein Elternabend zum Thema Grundschule – Sekundarstufe auf Türkisch für alle Offenburger Grundschulen statt

Kooperationspartner: Türkisches Konsulat, Kultusministerium Baden-Württemberg

Perspektiven

Einbindung der Elternmentorinnen in ein zukünftiges Projekt „Interkulturelle Mittler“

3.3.3. Hochschule Offenburg

	SS2011	WS11/12	SS2012	WS12/13	SS2013	WS13/14	SS2014
China	8	11	10	13	13	8	4
Kolumbien	11	15	9	11	8	9	6
Ukraine	13	17	14	15	10	10	9
Iran	4	5	5	10	10	14	11
Brasilien	7	9	11	17	17	12	17
Italien	5	9	10	13	14	16	17
Polen	10	14	10	18	19	17	18
Indien	24	30	21	23	17	25	19
Russische Föderation	9	13	13	15	20	24	22
Malaysia	14	15	17	17	19	22	25
Mexiko	15	31	30	40	35	39	26
Frankreich	20	23	23	24	30	33	30
Kamerun	17	26	26	30	28	32	31
Türkei	47	70	73	72	69	91	76
Andere Länder	110	150	124	150	134	154	146
Ausländische Studierende Gesamt	314	438	396	468	443	506	457
Gesamtzahl Studierende	3041	3742	3616	4047	3836	4293	4033

Die Hochschule Offenburg ist in den vergangenen Jahren enorm gewachsen. Dies zeigt sich nicht nur äußerlich an den zwei neuen Gebäuden, sondern auch an der Zahl der Studierenden, die in den vergangenen zehn Jahren mehr als verdoppelt werden konnte. Internationale Studierende haben daran einen Anteil von fast zwölf Prozent, auf den die Hochschule besonders stolz ist. Die englischsprachigen Masterstudiengänge (Communication and Media Engineering CME, International Business Consulting IBC, Energy Conversion and Management ECM und Master of Process Engineering MPE), aber auch der trinationale Bachelorstudiengang Elektrotechnik/Informationstechnik haben hier einen besonderen Anteil. Für die Hochschule sind die weitere Internationalisierung und der Ausbau der Beziehungen zu Hochschulen im Ausland besondere Anliegen.

Perspektiven:

- Um neue Impulse zu erhalten, nimmt die Hochschule im Jahr 2014 am Audit Internationalisierung der Hochschulrektorenkonferenz teil.
- Patenschafts- oder Vermittlerprojekte

International Evening



Integrationsprojekt Senior Service (Seniorenbüro)

Das Kooperationsprojekt "Senioren für ausländische Studierende" mit der Offenburger Hochschule ist ein kultur- und generationsübergreifendes Projekt, das ausländische Studenten während ihres Aufenthalts in Offenburg unterstützt. Ziele sind:

- Vermittlung der deutschen Lebensart und Kultur
- Herstellen sozialer und zwischenmenschlicher Kontakte
- Hilfestellung bei Alltagsbelangen
- Hilfestellung und Unterstützung bei persönl. Fragestellungen

Perspektive:

Das erfolgreiche Projekt, das bundesweit sehr viel Beachtung findet, wird weiter durchgeführt

3.3.4. Ausbildung von Migranten



Altenpflegekurs

Institut für Deutsche Sprache

Um einem bestimmten Teilnehmerkreis aus den Integrationskursen auch eine berufliche Perspektive zu ermöglichen, wurde mit der Paritätischen Berufsfachschule in Hausach und der Kommunalen Arbeitsförderung des Landkreises zum dritten Mal in Folge die Ausbildung zur Altenpflegehelferin für Migrantinnen angeboten. Deutschunterricht wird hierbei eng verzahnt mit dem fachtheoretischen Unterricht angeboten, und die Ausbildung wird erstmals halb- statt ganztags durchgeführt. Die Resonanz war so positiv, dass an eine Neuauflage gedacht wird. Viele der Teilnehmerinnen kommen nach dem Ende der Ausbildung gleich in Arbeit.

Frauen gehen neue Wege

Institut für Deutsche Sprache

Dieses Projekt wird aus regionalen Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert und richtet sich an Frauen, die sich für eine Arbeit oder Ausbildung im Bereich der Pflege oder Erziehung/Kinderbetreuung interessieren. Die Frauen erlangen im Projekt den Sprachstand B2 und erhalten Einblick in die oben genannten Arbeitsfelder.

Jugendarbeitsprojekt

Das Jugendarbeitsprojekt (JAP) bietet benachteiligten Jugendlichen mit Schul- und Berufsorientierungsproblemen eine ein- bis zweijährige Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme mit dem Ziel der besseren Integration in Arbeit, Ausbildung oder weiterführende Fördermaßnahmen. Die Höchstzahl der Jugendlichen beträgt 26, unterteilt in 12 Jugendliche in der Arbeitsgruppe und 14 Jugendliche in der Schulgruppe zur Erlangung des Hauptschulabschlusses. Jeder dritte Teilnehmer hat Migrationshintergrund. Bei den Jugendlichen handelt es sich zum einen um schulpflichtige Jugendliche aus Offenburg und Umgebung, zum anderen um Jugendliche, welche von der Kommunalen Arbeitsförderung Ortenau gefördert werden. Einige Plätze stehen der Jugendberufshilfe Ortenau zur Verfügung, um Jugendliche übergangsweise zu beschäftigen. Da die Jugendberufshilfe jugendliche Asylbewerber aufnimmt, werden diese bei der JAP beschäftigt und arbeiten mit den anderen Jugendlichen im Arbeitsprojekt bei der Erstellung von Möbeln, Reparaturen von Spielgeräten in Kindertagesstätten oder der Grünpflege. 2013 beschäftigte das JAP vier Asylbewerber unter 18 Jahren im Arbeitsprojekt, um die Wartezeit bis zum Beginn ihres Integrationskurses mit sinnvoller Tätigkeit zu überbrücken. Die vier jugendlichen Asylbewerber stammen aus den Herkunftsländern Afghanistan, Syrien und Mali.

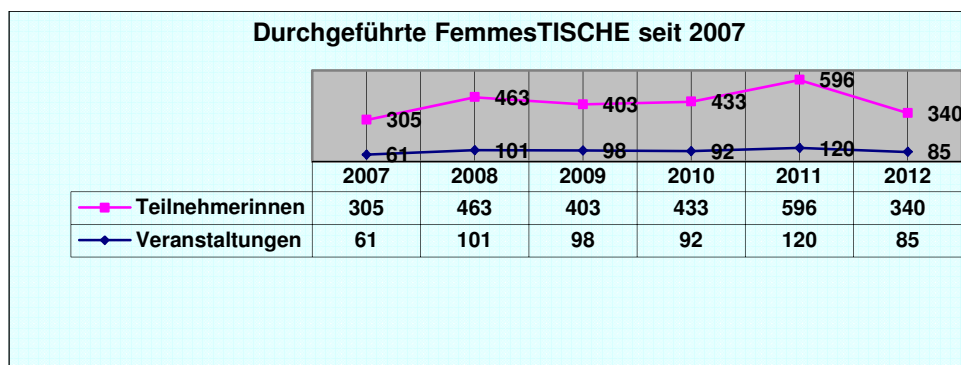
3.3.5. Angebote für Familien



Femmes Tische – Familien im Gespräch

Teilnehmende Einrichtungen: alle SFZ's

Definition: Mit Femmes Tische wird Familienbildung in verschiedenen Stadtteilen und Familienzentren im Gemeinwesen niedrigschwellig und unkonventionell umgesetzt. Der Tisch steht dabei als Symbol für Austausch, Diskussion, Zusammensein, mit dem „Femmes“ wird deutlich, dass ausschließlich Frauen angesprochen werden.



3.4. Kultur und Begegnung



3.4.1. Interkulturelle Wochen



Vom 23. September bis 22. November 2012 fanden die **Interkulturellen Wochen** unter dem Motto „**Herzlich willkommen – wer immer Du bist**“ statt. Die Wochen werden im zwei-Jahres-Rhythmus, abwechselnd mit dem Internationalen Fest, veranstaltet und stützen sich auf die bundesweite Initiative der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Griechisch-Orthodoxen Metropolie, die jährlich ein anderes Motto thematisieren. Kirchen, Kommunen, Wohlfahrtsverbände, Gewerkschaften, Integrationsbeiräte und Integrationsbeauftragte, Migrantenorganisationen und Initiativgruppen aber auch Unternehmen aus der Wirtschaft unterstützen und tragen diese Wochen. So kam auch 2012 ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm mit 40 Angeboten in Offenburg zustande.

Mit Podiumsdiskussionen, Filmen, Konzerten, religiösen Feiern, Ausstellungen, sportlichen Aktivitäten oder kulinarischen Genüssen wurde an vielen Orten Offenburgs gezeigt, dass die interkulturelle Vielfalt längst zu unserer Stadt gehört.



3.4.2. Internationales Fest

„Wir leben unser Stadtwappen“: Mit dem Hinweis auf das offene Tor eröffnete **Oberbürgermeisterin Edith Schreiner** das Internationale Fest am 15. Juni 2013. Zwei Tage lang standen auf dem Marktplatz Küche und Bräuche aus über 20 Ländern im Mittelpunkt. Vereine und Gruppierungen aus vieler Herren Länder, für die Offenburg zur neuen Heimat geworden ist, boten ein überwältigendes Programm und zeigten, was ihr Land und ihre Kultur zu bieten haben. Den Höhepunkt bildete das **Friedensgebet der Religionen** am Sonntag, 16. Juni, eine Neuauflage der Premiere von 2011. Gemeinsam beteten Angehörige von sieben Religionsgemeinschaften um ein friedliches Miteinander. Erstmals nahmen Buddhisten und Hinduisten daran teil.

Die Oberbürgermeisterin empfing eine **Delegation der Republik Komi aus Russland** mit der **Ministerin für nationale Angelegenheiten**, vermittelt von der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland. Den erfolgreichen Absolventen des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) wurde erstmalig auf der Bühne ihr Deutsch-Zertifikat überreicht. An dem kleinen Festakt nahm der **Regionalkoordinator des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge** teil. **Irena Guidikova**, Projektleiterin des Programms „**Cités Interculturelles**“ des Europarats zeigte mit ihrer Anwesenheit die Verbundenheit und Wertschätzung für die „Interkulturelle Stadt Offenburg“. Ein gewaltiges Non-Stop-Bühnenprogramm mit lokalen und internationalen Künstlern unterhi

3.4.3. Stadtmarketing

Die Integration von Menschen aus anderen Ländern und Kulturkreisen aktiv mit zu gestalten, sieht das Stadtmarketing als eine wichtige Aufgabe an.

Im Rahmen des **Wochenmarktes** wurden Standplätze für Bürger/innen mit Migrationshintergrund geschaffen. Hier überstieg jedoch die Nachfrage das aufgrund des Platzes beschränkte Angebot. Aushilfsweise könnten Plätze am Lindenplatz bereit gestellt werden.

Auf dem **Weihnachtsmarkt** konnte ein Stand etabliert werden. Inwiefern weitere Stände möglich sind, wird jedes Jahr erneut geprüft.

Das Stadtmarketing unterstützte das **Internationale Fest** durch Mitorganisation und Mitarbeit. Erstmals beteiligte es sich an den Kosten des Festes in Höhe von 6500 Euro. Bei allen sonstigen Festen wurde auf die Belange der verschiedensten Kulturen vor allem bei Speiseangeboten ein besonderes Augenmerk gelegt (Putenfleisch, alkoholfreie Getränke).

Perspektiven:

- finanzielle Beteiligung am Budget des Internationalen Festes in Höhe von 6500 Euro / Unterstützung bei Logistik, Aufbau, Abbau und Durchführung
- Einbindung ausländischer Künstler und Gruppen bei Stadtfesten und Weihnachtsmarkt
- Bei Festen und Veranstaltungen des Stadtmarketings wird bei der Speisenauswahl immer darauf geachtet, dass auch Gerichte ohne Schweinefleisch vorhanden sind

3.4.4. Stadtteilstefte

3.4.5. Stadtteil- und Familienzentren

Die SFZ verstehen sich als Integrations- und Begegnungsstätten. Sie fördern intensiv die Begegnung zwischen den Generationen, zwischen Gruppen unterschiedlicher kultureller, ethnischer oder sozialer Herkunft. Die Angebote sind grundsätzlich niederschwellig und offen für alle BewohnerInnen. Somit fördern die Einrichtungen ein funktionierendes Gemeinwesen und wirken präventiv gegen Vorurteile (siehe 3.2.1 Gemeinwesenarbeit).

Beispiele aus der Angebotspalette:

SFZ Oststadt

- Kochtreff für Frauen – monatliches Angebot in Kooperation mit türkischstämmigen Frauen
- Frühstückstreff für Eltern – zweiwöchentliches Angebot für Eltern unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft
- Sommerstraßen – Begegnungsmöglichkeit für die Anwohner unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft in kleinräumigen Quartieren des Stadtteils
- Strategieberatung mit Mietern – Unterstützung und strategische Beratung von Mietern mit Migrationshintergrund für Verbesserungen im Wohnumfeld (punktuell)
- Workshop für kurdische und türkische Eltern – für Familienfrauen mit irakisch - kurdischem oder türkischem Migrationshintergrund

SFZ Innenstadt

Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten:

- zwischen Eltern z.B. in Form von Ausflügen, Eltern Cafés, Bistro in der Kita, Bürgerparkfest, Herbstfest

3.4.6. Musikschule

Die Musikschule Offenburg/Ortenau steht Menschen aller Nationalitäten offen. Dabei findet Integration fortlaufend in der Arbeit statt. Viele Schüler haben einen Migrationshintergrund und diese werden selbstverständlich in die Ensembles der Musikschule integriert. In einer Vielzahl von Orchestern, Bands und Kammermusikgruppen spielen Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichem Niveau und unterschiedlicher Herkunft zusammen.

Die Schule reagiert ständig auf neue Bedürfnisse ihrer Kunden. So entsteht derzeit eine neue Saz-Gruppe in der Zweigstelle Haslach.

Ebenso ist man in der Lage, Unterricht auf vielen außereuropäischen Instrumenten anzubieten.

Das Angebot:

In unserem Ausbildungsangebot achtet wir darauf, dass Instrumentalunterricht vieler unterschiedlicher Kulturkreise angeboten wird. So gibt es an der Schule schon seit langer Zeit Baglama-Unterricht und ein Baglama-Ensemble, welches regelmäßig auftritt. Weitere Angebote sind Ritmo Brasil und Samba, Panflöte, afrikanische Conga, Darabuka, Tamburello und Daf, sowie ein African Percussion Project.

Baglama-Konzert am 18. November 2012

Kooperationspartner: alevitische Gemeinde (Murat Bay)

Ein gemeinsames Konzert von Gitarristen und Saz-Spielern fand in der Reithalle statt wodurch der Kontakt zwischen Gitarristen und Baglama-Spielern intensiviert wurde.



3.4.7. Stadtbibliothek – Interkulturell

Die Stadtbibliothek hat im Zuge ihres Bibliothekskonzepts „Bibliothek 2020“ eine Bestandserweiterung ihrer fremdsprachigen Bücher für Erwachsene (Englisch, Französisch, Russisch und Türkisch) um 30 Prozent von 2012 bis 2015 auf insgesamt 2100 Titel geplant, sowie eine Bestandserweiterung bei den fremdsprachigen Hörbüchern (Englisch) um 100 Prozent auf insgesamt 240 Titel. Im Kinder- und Jugendbereich (rund 650 Medien) sind regelmäßige Bestandsaktualisierungen geplant.

Seit 2013 sind zwei türkische Zeitungen, zwei russische Zeitungen und zwei russische Zeitschriften im Bestand.

Die Medienkoffer für Schulen und Kindergärten mit den Themen „Kinder der Welt“, „Fremde Kulturen“ und „Interkulturelle Erziehung“ wurden im Zuge des Konzepts überarbeitet und aktualisiert.

Die Stadtbibliothek bietet ergänzend zu der Möglichkeit der Recherche im EDV-Katalog in den Fremdsprachen Englisch und Französisch seit 2013 auch ihren Bibliotheksflyer für Erwachsene in diesen beiden Sprachen an.

Perspektive:

Das Angebot soll um die Sprachen Russisch und Türkisch erweitert werden.

F

3.4.8. Lesewelt Ortenau

Die Lesewelt Ortenau e. V. organisiert Vorlesestunden für Kinder. Diese Vorlesestunden werden durch ehrenamtliche Vorleser/innen durchgeführt und finden in öffentlichen Einrichtungen statt, zum Beispiel in Bibliotheken, Schulen, Kindergärten. Die Vorlesestunden sind für die Kinder kostenlos.

Ein besonderes Projekt war das **Spielplatz-Vorlese-Projekt**: 45 Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren gingen in den Sommerferien auf ausgewählte Spielplätze und lasen Kindern jeden Wochentag von 15 bis 16.30 Uhr Geschichten vor. Rund 800 Kinder konnten auf diese Weise fürs Lesen begeistert werden. Für ihren Einsatz erhielten die Jugendlichen ein Taschengeld von 5 Euro am Tag. Bei dem Projekt gewinnen alle. Die Jugendlichen übernehmen Verantwortung und sind Lesevorbild und die kleinen Kinder hören Geschichten zwischen Rutsche und Schaukel. So werden auch diejenigen erreicht, die nicht den Weg in die Bibliothek finden. Ein wichtiger Baustein zur Leseförderung.

3.4.9. Museum im Ritterhaus

Mitbürger mit Migrationshintergrund sind eine der Zielgruppen für die neue Dauerausstellung des Museums im Ritterhaus. Waren bisher interkulturelle Ausstellungen und Veranstaltungen im Museum immer zeitlich begrenzt, so ist seit Herbst 2011 das Thema „Migration und Integration“ zu einem der fünf Hauptthemen in der neuen stadtgeschichtlichen Dauerausstellung geworden. Die Ausstellung zeigt Stadtgeschichte nicht als die Geschichte der „eingeborenen“ Offenburger, sondern zeichnet Ein- und Auswanderungsbewegungen nach und beschäftigt sich mit der Integration der Einwanderer. Dadurch wird das Museum gerade auch für diesen Personenkreis attraktiver. 2012 fanden in Kooperation mit der Integrationsbeauftragten spezielle Themenführungen zum Thema „Migration“ in der Ausstellung statt.

Zusätzlich hat die Frauengeschichtswerkstatt Offenburg, die eng mit dem Archiv und Museum im Ritterhaus zusammenarbeitet, ein Projekt zum Thema Migration durchgeführt. Ziel war, die Situation von Migrantinnen in Offenburg im 19. und 20. Jahrhundert zu recherchieren und unter anderem mit Hilfe von Interviews zu dokumentieren. Die Ergebnisse dieser Forschung sind in die neue Stadtgeschichtliche Abteilung eingeflossen. 2012 hat die Frauengeschichtswerkstatt zum Thema „Gastarbeiter/innen in Offenburg“ recherchiert und zahlreiche Interviews mit Gastarbeitern unterschiedlicher Nationalitäten und deren Kindern durchgeführt.

Die Abteilung 8.2 ist Kooperationspartner des „Sprachcafés“ des Instituts für deutsche Sprache. Die Teilnehmer des ersten Kurses lernten das Museum und das Stadtarchiv bei einem gemeinsamen Rundgang mit der Stadtarchivarin kennen.

Durch die **Museumspädagogik** erreichen das Museum im Ritterhaus, das Stadtarchiv und die Städtische Galerie kulturell heterogene Kindergartengruppen und Schulklassen aller Altersstufen und Schultypen. Die vielfältige Sammlung, die die Abteilungen Stadtgeschichte, Kunst, Archäologie, Natur- und Völkerkunde umfasst sowie die wechselnden Sonderausstellungen bieten auch inhaltlich viele Anknüpfungspunkte an das Thema Integration. Die niedrigen Preise begünstigen die Teilhabe vieler Gruppen.

Die Museumspädagogik beteiligt sich mit kostenlosen Kursen und Führungen am Rucksackprojekt. Das Projekt der Frauengeschichtswerkstatt zum Thema „Gastarbeiter in Offenburg“ wurde 2013 fortgesetzt.

Mit einem Fragebogen wandte sich das Archiv und Museum im Ritterhaus an Migranten und ihre lokalen Organisationen und Vereine, um Fotos, Dokumente und Objekte zur Migrationsgeschichte zu erfassen.

Die Museumspädagogik beteiligt sich mit einem Fotowettbewerb für Kinder an diesem Projekt. Ein umfangreiches und breit gefächertes Begleitprogramm soll die Ausstellung und das Museum für Migranten und ihre Nachkommen attraktiv machen. Kooperationen mit Kulturvereinen sind angedacht.

Perspektive:

Auf Grundlage dieser Recherchen plant das Museum im Ritterhaus in Kooperation mit der Frauengeschichtswerkstatt, dem SWR und der Hochschule Offenburg vom 22.3. bis 31.8.14 eine Ausstellung zur Geschichte der Gastarbeiter in Offenburg im Foyer, Saal, Café und Seminarraum des Museums.

3.4.10. Kunstschule Offenburg



Projekt „Kulturmelange – Die Schlange im Wasserrohr“

Kooperationspartner: Integrationsbeauftragte Offenburg, Jugendfonds Ortenau, Bürgerstiftung Ortenau

Jugendliche aus 16 Nationen mischten Erinnerungen, Familientraditionen, gelebte Herkunftskultur und aktuelle Interessen zu einer Tanz- und Theatergeschichte. Das Dreiwöchige Intensiv-Vollzeitprojekt mit drei Abschlusssaufführungen auf der Bühne der Kunstschule Offenburg verzeichnete großen Erfolg. Die Jugendlichen hatten ihre eigenen (herkunftsbezogenen) Kulturwelten geöffnet und miteinander getauscht. Im Ergebnis sind Freundschaften entstanden; Kulturen, die sich zum Teil feindlich gegenüberstehen, hatten sich für einander geöffnet; die deutsche Kultur wurde als gemeinsamer Nenner begriffen. Jugendliche des Projektes besuchten weitere Projekte. Mangels Finanzierung konnte das Projekt leider nicht weitergeführt werden (Projektjahr 2011).

Projekt „Weltentheater“

Szenisches Theater mit Tanz, Schauspiel und Bewegungsart

Die Kunstschule Offenburg, die Haselwander-Gewerbe-Schule und das Wohnheim für Asylbewerber in Trägerschaft des Kreises haben 2013 ein Bündnis geschlossen, um jungen Migranten mit den Mitteln der Darstellenden Künste zu helfen. Dazu wurde das Projekt „Weltentheater“ gegründet, in den jeweils bis zu 16 Teilnehmern über den Weg des Theaters und des Tanzes Möglichkeiten eröffnet werden, sich selbst zu finden, ihre Integration in unsere Gesellschaft zu erleichtern und die individuellen sprachlichen Kompetenzen zu fördern. Das Projekt Weltentheater überzeugte die Bundesvereinigung Kulturelle Bildung mit Sitz in Berlin, die mit ihrem Programm „Künste öffnen Welten“ den Löwenanteil der Projektfinanzierung übernommen hat. Weitere Mittel tragen die drei Projektpartner bei. Im Projekt „Weltentheater“ vermitteln der Regisseur Raimund Schall (2014), Ofer Sagie (2013), die Tänzer/innen Josefine Bröckelmann (2013), Rica Lata Matthes (2014) und Toni Luong (2014) das nötige Bühnenwissen; Ute Kopnarski und Burghardt Streck begleiten die Gruppen im sprachlichen wie im sozialen Bereich, die Gesamtleitung und Konzeption liegt bei Heinrich Bröckelmann (Leitung Kunstschule).

Jedes Projektjahr besteht aus Einstiegsangeboten, zehn Intensivtagen, bis zu 18 Kurstagen verteilt auf ein halbes Jahr, zwei Aufführungsbesuchen und zwei eigenen Aufführungen. Die jungen Akteure sind zwischen 15 und 20 Jahre alt und stammen aus bis zu neun verschiedenen Regionen der Welt (Afghanistan, Syrien, Serbien, Thailand, Libyen). Einige sind seit zwei Jahren hier, andere nur einige Monate. Sie wohnen im Wohnheim für Asylbewerber, oder bei ihren Eltern, allein oder in unklaren Verhältnissen. In ihrem jungen Leben sind schon viele tiefgreifende Dinge passiert. Sie möchten sich in Deutschland integrieren, hier arbeiten und engagieren. Dazu erlernen sie die deutsche Sprache nicht nur im Rahmen der Projekte, sondern auch an der Haselwanderschule, wo sie einen Schulabschluss anstreben, beim IdS sowie bei anderen Trägern.

Bislang gibt es zwei abgeschlossene Produktionen: „Das ewige Warten“ mit 16 Akteuren aus 9 Nationen im Alter von 15 bis 20 Jahren (2013); „Was ich habe will ich nicht verlieren“ mit 16 Akteuren aus 7 Nationen im Alter von 15 bis 20 Jahren (2014)

Perspektive:

Das Projekt läuft noch und wird im Juli mit zwei Aufführungen abgeschlossen. Ein Folgeprojekt ist genehmigt und soll im Juli 2015 Premiere feiern:
„ICH_du_er_sie_es_WIR“ (Arbeitstitel) mit 16 Akteuren aus 8 Nationen im Alter von 15 bis 20 Jahren.

3.4.11. Volkshochschule



Ausbildung zur Städtischen Hauswirtschafterin, ESF-Projekt: Ausbildung zur Städtischen Hauswirtschafterin und Helferin in der Pflege, ESF-Projekt: Ausbildung zur Städtischen Hauswirtschafterin und Helferin in der Pflege für Migrantinnen

In Kooperation mit der Kommunalen Arbeitsförderung Ortenaukreis und dem DRK.

Definition: Vorbereitung zur Prüfung auf den staatlich anerkannten Berufsabschluss „Städtische Hauswirtschafterin“; Zertifikat „Helferin in der Pflege“ des DRK.

Ziele: Erhöhung der Chancen von Frauen zur Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt; Förderung situationsspezifischer Sprachkenntnisse; Ausbau interkultureller Kompetenz; Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Zielgruppe: alle Frauen, gerade auch ohne Schulabschluss/Berufsabschluss; Frauen, die nach Mutterschutz wieder in das Berufsleben einsteigen möchten etc.

Beratungsstelle des Projekts „Netzwerke für Bildungspartnerschaften e.V.“

Kooperationspartner: Netzwerke für Bildungspartnerschaften e.V.

Definition: Informations- und Vernetzungsstelle für Interessenten an/von Integrationsprojekten. Aufbau von Dolmetscherpools in Lahr, Kehl und Achern und weitere kleinere Projekte zur Integrationshilfe

Interkulturelle Schulungen für städtische Einrichtungen/Mitarbeiter

Kooperationspartnerin: Stadt Offenburg

Definition: Schulung interkultureller Kompetenzen für den beruflichen Umgang/Kontakt mit anderen Kulturkreisen und Lebensweisen. Die Evaluation erfolgt durch die Vorgesetzten (siehe 7.1. Interkulturelle Öffnung der Verwaltung).

Zahlreiche Kurse, Abendveranstaltungen und besondere Seminarformen

In Kooperation mit der Türkisch-Islamischen Gemeinde, der Alevitischen Gemeinde, dem Perukreis etc.

Definition: unterschiedliche Inhalte mit Bildungs- und Weiterbildungshintergrund. Ziel ist es MigrantInnen die Integration zu erleichtern, indem sie in die Gestaltung des Bildungsbereichs involviert und dafür begeistert werden. Durch Rücksprache mit unseren Kooperationspartnern erhalten wir Rückmeldungen über den weiteren Erfolg der Veranstaltungen.

Hotel- und Gaststätten-Qualifizierung (HoGa)

Kooperationspartner: Agentur für Arbeit, Kommunale Arbeitsförderung Ortenaukreis, DeHo-Ga

Definition: Arbeitsqualifizierung für den Hotel- und Gaststättenbereich, welche nach einer sechswöchigen Theoriephase und einem sechswöchigen Praktikum mit einem Zertifikat der VHS Offenburg abschließt – mit dem Ziel, Leistungsempfänger auf den ersten Arbeitsmarkt zurückzubringen. Förderung situationsspezifischer Sprachkenntnisse; Ausbau interkultureller Kompetenz; Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Angesprochen sind vor allem Personen mit Migrationshintergrund, die keine in Deutschland anerkannte Berufsausbildung haben. Erfolgsfaktor ist die Übernahme in den Praktikumsbetrieb.

Projektgruppe „Wir machen junge VHS!“

Kooperationspartner: Schulen im Großraum Offenburg

Definition: SchülerInnen planen Kurse für ihre Zielgruppe, junge Leute von 13 bis 17 Jahren – und führen diese auch organisatorisch durch. Ziele: Partizipation von Jugendlichen bei der Kursgestaltung der VHS; Interaktion, Kreativität und Eigeninitiative bei Jugendlichen stärken; Anpassung des VHS-Kursangebots an die Bedürfnisse der Zielgruppe 13-17 Jahre. Teilnehmende bislang: gemischte Gruppe mit unterschiedlichen Ethnien. Vorzeigbares Resultat ist die VHS-Broschüre „Junge VHS“

Perspektiven:

- Ausbildung zur städtischen Hauswirtschafterin
- Beratungsstelle des Projekts „Netzwerke für Bildungspartnerschaften e.V.“
- HOGA-Qualifizierung (Hotel- und Gaststättenqualifizierung)
- ESF-Projekt, das auf die Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit von Langzeitarbeitslosen, die auf dem Arbeitsmarkt besonders benachteiligt sind (Migranten) abzielt
- zahlreiche Kurse und Veranstaltungen im offenen Programm der VHS in Kooperation mit Vereinen, Organisationen etc. mit Migrationshintergrund

3.4.12. Kulturbüro

Das Kulturbüro hat sich in den letzten Jahren sehr stark mit grenzüberschreitenden Projekten in Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Straßburger Kulturszene beschäftigt, die aber im eigentlichen Sinn keine Intergrationsprojekte sind. Dagegen hat sich das Theater Baal Novo seit seiner Gründung mit seinen Inszenierungen und theaterpädagogischen Projekten nicht nur für eine Verbesserung des interkulturellen Austausches zwischen Deutschen und Franzosen eingesetzt, sondern arbeitete inzwischen neben den deutsch-französischen Produktionen auch deutsch-türkische und deutsch-russische Produktionen heraus. Weiterer Schwerpunkt ist dabei unter dem Leitziel „Go east“ die Inszenierungsarbeit in Theatern in Russland und der Ukraine. In den letzten Jahren hat BAAL novo besonders in Offenburg die theaterpädagogische Arbeit in Zusammenarbeit mit Menschen mit russischen und türkischen Wurzeln immer mehr ausgebaut und wird dies auch weiterhin tun.



BAAL novo - Theaterwelten

Neben seinem deutsch-französischen Schwerpunkt hat das Theater BAAL novo im Laufe der letzten Jahre seine transkulturelle Arbeit in Offenburg erweitert, indem es auch Projekte mit und für Bürger mit ausländischen Wurzeln entwickelt hat. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der theaterpädagogischen Arbeit mit deutsch-russischen Aussiedlern, Einwanderern aus Russland, der Ukraine und der Türkei. Bestandteile der Arbeit sind dabei sowohl Produktionen mit professionellen Schauspielern, die sich an Deutsche und Migranten wenden, als auch theaterpädagogische Projekte mit Migranten. BAAL novo will zeigen, welcher Reichtum in der Gesellschaft, welche kreative Vielfalt entsteht, wenn Migranten ihre Biografien und kulturellen Hintergründe in die Gesellschaft einbringen.

In den Jahren 2011 bis 2013 hat BAAL novo folgende interkulturelle Projekte mit und für Migranten realisiert:

„Mauersegler“

Ein Stück von Edzard Schoppmann über Jugendliche, die in einer Mauerlandschaft nach einer Katastrophe leben. Das Stück war viersprachig, deutsch, russisch, türkisch und arabisch. Auf der Bühne standen sowohl professionelle Schauspieler, als auch jugendliche Parcoursportler aus Offenburg und Straßburg. Parallel zu der Produktion hat BAAL novo über mehrere Monate einen Parcoursport-Kurs in Offenburg initiiert, der inzwischen nach Beendigung der Produktion von den damals beteiligten Jugendlichen im Vereinsrahmen weitergeführt wird. Das Projekt hat so eine wirkliche kulturelle Nachhaltigkeit.

„Filippa unterwegs“

„Filippa unterwegs“, ein Stück für Kinder, erzählt die Geschichte von Filippa, die bevor sie Königin von Filippinen wird, die Welt kennenlernen will, und so eine große Reise macht. Das Stück bot Kindern mit Migrationshintergrund sprachliche Identifikationsfiguren auf der Bühne.

„Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran“

Die Premiere der BAAL novo-Erfolgsproduktion war bereits 2009. Es steht seitdem auf dem Spielplan und wird regelmäßig in Offenburg gespielt.

Theaterpädagogische Projekte

Bereits im Jahr 2010 hat BAAL novo in Kooperation mit dem Alevitischen Zentrum Offenburg das Projekt „**Wörterbuch des Lebens**“ realisiert, das aus Sicht türkischer Jugendlicher die Migrationsgeschichten ihrer Familien behandelt. Dieses Stück wurde in Offenburg und in Frankreich gezeigt. Als Fortführung dieser Arbeit hat BAAL novo 2013 in Zusammenarbeit mit dem Amateurtheater Samowar das Stück „**Heimatexpress**“ entwickelt, das in einem Zug nach Irgendwo die Geschichten von russischen, ukrainischen Einwanderern in Offenburg auf die Bühne gebracht hat. An dem Projekt waren Deutsche und Migranten beteiligt.



3.5. Schulkind- und Jugendarbeit

Die Schulkind- und Jugendarbeit hat wenige Angebote, die sich speziell und ausschließlich an Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund richten. Das liegt zum einen an dem hohen Anteil dieser Gruppe innerhalb der Zielgruppe der Arbeit, zum anderen an dem sehr offenen Ansatz der Schulkind- und Jugendarbeit. Da in der Regel keine Angaben abgefragt werden, aus denen sich ein Migrationshintergrund festmachen lässt, sind auch Auswertungen über die integrativen Wirkungen eines speziellen Angebots sehr schwer zu machen.

Der Gemeinderat beschloss 2010 die Neustrukturierung des Grund-, Haupt- und Werkrealschulbereichs. In Folge davon gibt es seit dem Schuljahr 2010/2011 die gebundene Ganztagsbetreuung an fünf Haupt-/Werkrealschulen und an drei Grundschulen. Diese Betreuungsangebote werden durch Mitarbeiter/-innen der Schulkind- und Jugendarbeit aus SFZs Albersbösch, Oststadt, Stegermatt, Uffhofen, am Mühlbach sowie dem kommunalen sozialpädagogischem Team Nord geleistet.

Sukzessive wurde die Jugendarbeit in den Ortsteilen Offenburgs ausgebaut.

Ab 2014 gibt es Angebote der offenen Schulkind- und Jugendarbeit in allen Stadt- und Ortsteilen Offenburgs.

In mehreren Stadtteil- und Familienzentren gibt es Gruppenangebote für Mädchen und/oder Jungen. Ein Ausbau fand bisher nicht statt, wird aber weiter beabsichtigt. Angebote in den Bereichen Medien, Jugendkultur und Sport werden als Standard in allen Einrichtungen – abhängig von den Interessen der Kinder und Jugendlichen – organisiert. Spezielle Angebote mit Integrationsbezug werden in den Berichten der Einrichtungen benannt.

Zwei Punkte sind von besonderer Bedeutung für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund:

Teilhabe und Beteiligung

Hier gab es 2011 einen offenen Jahresworkshop des Jugendforums. Von den teilnehmenden 25 Jugendlichen hatten sechs (24 Prozent) einen Migrationshintergrund. 2012 hatte der Jahresworkshop den Schwerpunkt „Freizeitbad“. Zehn (32 Prozent) der 31 Teilnehmer/-innen hatten einen Migrationshintergrund. 2013 ging es um das Entwicklungskonzept Innenstadt. 28 Jugendlichen nahmen teil, davon elf (39 Prozent) mit Migrationshintergrund.

Der	öffentliche	Raum
Im Zuge des Jahresworkshops 2014 wurden gerade in diesem Bereich große Defizite durch die Jugendlichen beklagt, vor allem bei den Spiel-, Sport und Aufenthaltsmöglichkeiten.		

Perspektiven:

- Im öffentlichen Raum sind derzeit zwei Projekte in Planung, die die beklagten Defizite verringern sollen: Der Skatepark Nord bei Windschlag und eine Street-Workout-Anlage neben dem Treff Albersbösch. Als Ergebnis des Workshops 2014 wird das Jugendbüro eine AG Spielraum für Jugendliche ins Leben rufen, um Jugendliche stärker in die Planungen in diesem Bereich einzubeziehen.
- Ein neues Konzept der Aufsuchenden Arbeit wird das Angebot der Jugendarbeit im öffentlichen Raum darstellen und weiterentwickeln.

Oststadt

Alltagsprojekt mit kurdischen Schulkindern und Jugendlichen beiderlei Geschlechts

Perspektiven:

- Ausbau der Offenburger Angebote für Schulkinder und Jugendliche durch 14tägige Spielaktionen,
- Sportnächte in Kooperation mit dem Bunten Haus zum Zwecke der Zusammenführung verschiedener kultureller Ethnien

Albersbösch

Berufwegebegleitung in Kooperation mit der Eichendorffschule

Mitmachen, Mitbeteiligen, Miterleben – Partizipation für Jugendliche aus Spätaussiedlerfamilien und Jugendlicher anderer Ethnien zwischen 13 und 17 Jahren aus Hildboltsweier und Albersbösch bei jugendgerechten erlebnisorientierten Projekten/ Mitarbeit im Projekt „Unsere kleine Stadt“, Hip-Hop-Videoprojekt, Mitternachtssportangebote, Treff-Kick-Turnier, „Night-Play“, „Night-Game“

Nordwest

Projekt „Kickformore“: Straßenfußball-Liga mit ihren ganz eigenen Regeln unter dem Motto von „Kickfair“. www.kickformore.org

Straßenfußball-Festival des Laureus Sport for Good Projekts KICK-FOR-MORE in Offenburg mit Laureus-Botschafter Axel Schulz, der zugleich der Schirmherr dieses Laureus-Projekts ist.



Stegermatt

Parcourstraining in der Konrad-Adenauer Schule

Parcours ist eine Trendsportart, bei der es darauf ankommt, Hindernisse elegant zu überwinden. Das vom Jugendarbeiter des Familienzentrums Stegermatt eingerichtete und geleitete **Parcourstraining** hat sich in den vergangenen sechs Jahren zu einem der beliebtesten Angebote entwickelt. Bis zu 50 Jugendliche nehmen am Freitagnachmittag in der Turnhalle der Konrad-Adenauer Schule an diesem stadtteilübergreifenden Jugendangebot teil. Es trifft mit seinem hohen integrativen Charakter den Nerv der Zeit und vereint begeisterte Jugendliche aller Schichten und Kulturen (80 Prozent der Teilnehmer haben Migrationshintergrund) zu einem harmonischen Miteinander.

Buntes Haus

Integration ist im Bunten Haus ein Querschnittsthema durch alle Angebote und Bereiche: Es wird bei allen Arbeitsbereichen (z.B. Betreuung von Grundschulkindern, Offene Angebote für Schulkinder, Beratung für Familien im Stadtteil, Jugendarbeit oder Schulsozialarbeit) darauf geachtet, die Zugänge für Menschen mit Migrationshintergrund zu schaffen. Die Mitarbeiter sind sensibilisiert für kulturelle und religiöse Themen von Menschen mit Migrationshintergrund. Es finden im Offenen Kinderbereich und im Schülerhort für Grundschulkindern an allen Schultagen eine Hausaufgabenhilfe und Sprachförderung statt. Diese wird auch von deutschen Kindern genutzt.



Jugendaustauschprojekt in Ankara

Vom 24. bis 29. Oktober 2013 reiste ein Betreuungsteam des Bunten Haus mit zwölf Mädchen im Alter von 14 und 18 nach Ankara. Die Idee entstand, nachdem 2012 türkische Pädagog/innen zwecks Fachaustauschs nach Deutschland reisten und nach einem Besuch des Bunten Hauses zu einem Besuch in Ankara einluden. Ziele der Reise waren die Förderung von verschiedenen sozialen Kompetenzen, einen sensiblen Blick für andere Kulturen zu schärfen und die Möglichkeit der Selbstreflexion einzuüben. Das Besondere dabei war, dass ein Teil der mitgereisten Mädchen türkisch-stämmige Eltern hat. Diese Jugendlichen hatten für die Gruppe eine besondere Aufgabe: Sie übersetzten bei Besichtigungen und dem Austausch mit den Menschen in Ankara, klärten über Kultur, Tradition und Regeln im Umgang auf.

Schon im Vorfeld der Reise haben die türkischstämmigen Eltern und Jugendlichen die Reisegruppe über türkische Bräuche und Sitten informiert. Während der Reise wurde besonders von den türkischstämmigen Mädchen ihre Rolle als Deutsch-Türken oder Türkisch-Deutsche reflektiert. Was für ein Gefühl ist es, obwohl in Deutschland geboren und sozialisiert, dennoch stets als „Ausländer“ betrachtet zu werden, aber in der Türkei sich ebenfalls als Fremde wahrzunehmen und als solche erkannt zu werden? Geboten wurde den TeilnehmerInnen ein buntes Rahmenprogramm: Sie wurden eingeladen, verschiedene soziale Einrichtungen wie ein staatliches Kinder- und Waisenheim, ein inklusives Stadtteil- und Familienzentrum, ein Frauenhilfsprojekt und eine Einrichtung für Straßenkinder kennenzulernen. Somit konnte ein vertiefter Einblick in das Sozialsystem der Türkei gewonnen werden. Genauso stand Kulturelles im Fokus des Besuchs. Eine ganz besondere Erfahrung war die Einladung zu einer ansässigen Familie, die mit einigen der mitgereisten Jugendlichen verwandt ist. Hier erhielt die Gruppe einen intensiven Einblick in die türkische Gastfreundschaft und es gab ausreichend Gelegenheit, viele Fragen zu Bräuchen und Kultur zu stellen.

Das Projekt wurde von den Mitarbeiter/innen des Bunten Haus mit den Jugendlichen vor- und nachbereitet. Finanzielle Unterstützung kam vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Streetwork

Beratung/Begleitung/Unterstützung in Kooperation mit diversen Einrichtungen, zum Beispiel KSD, Agentur für Arbeit, KOA, Stadtteil- und Familienzentren, DroBs, Migrationsdienste

Begleitung und Unterstützung in Fragen des Ausländer- und Aufenthaltsrecht, Sicherung des Lebensunterhalts, Bildung, Ausbildung, Freizeitgestaltung und interkulturelle Konflikte. Durch intensive Beziehungsarbeit sollen die jungen Menschen befähigt werden, selbstständig ihre Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern. Erklärtes politisches Ziel ist hierbei die Inklusion der jungen Menschen und deren Angehörigen. Das Angebot richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 13 und 27 Jahren, unabhängig vom Geschlecht und der Ethnie. In 2013 gab es intensiven Kontakt zu acht Personen aus dem Kosovo, Türkei, Afrika, Russland.

Da es sich um einen mittel-, bzw. langfristigen Ansatz handelt, konnten bisher nur Teilziele, wie die Klärung der Aufenthaltsbestimmungen oder Vermittlung in Arbeit oder Freizeitangebote, erreicht werden.

Kooperationen mit Straßburg

Zusammen mit der Jugendarbeit der Stadt Kehl, SFZ am Mühlbach, Centre Culturel/Straßburg wurde ein Hip-Hop-Projekt mit insgesamt 30 Jugendlichen aus allen drei Städten durchgeführt. Die teilnehmenden Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 25 Jahren kamen aus unterschiedlichen Herkunftsfamilien (Afrika, Deutschland, Frankreich, Syrien, Türkei, Mazedonien, Marokko). Sie erarbeiteten eine Tanzchoreographie und entwickelten einen regen Fachaustausch mit den Projektverantwortlichen beider Länder

Perspektive:

Das Projekt wird 2014 fortgeführt mit dem Ziel, mehrere öffentliche Auftritte zu absolvieren



Fachaustausch mit Laienberatern aus einem Roma-Viertel in Varna (Bulgarien)

Kooperationspartner: Stiftung Liebenau, Verein Sauchastie (Varna), GWA Stegermatt, Theodor-Heuss-RS, Jugendzentrum Kessel

Neben kontinuierlicher Fachberatung per E-Mail, kam es zum Jahresende 2013 zu einem Besuch der Gruppe in Offenburg. Neben dem Kennenlernen verschiedener Einrichtungen gelang ein intensiver Austausch der Laienberater mit Stadtteilbewohnern aus Stegermatt. Weitere gemeinsame Projekte sind geplant. Ergänzend dazu gab von der Theodor-Heuss-Realschule sowie dem JuZe Kessel Spendensammlungen für das Projekt in Bulgarien

Perspektiven:

- Das Projekt wird 2014 fortgeführt, um als Best-Practice-Projekt für diese Art der Sozialarbeit, gerade für Sinti- und Roma, zu werben.
- Einige Projektmitglieder werden an der Startveranstaltung der Interkulturellen Wochen 2014 „Arme Roma – Böse Zigeuner“ (Lesung, Ausstellung und Podiumsdiskussion) und am Internationalen Fest 2015 teilnehmen.

3.6. Senioren

Die Bewältigung des demografischen Wandels ist im Bereich der Migrant/innen eine der wichtigen Zukunftsaufgaben für Politik und Gesellschaft. Der Anteil älterer Migranten steigt. Für die Seniorenarbeit wird dies in den nächsten Jahren eine große Aufgabe und eine besondere Herausforderung darstellen.

Die Unterstützung im Bereich Pflege und Versorgung, die bisher noch überwiegend die Familie leistet, ist zukünftig ohne professionelle Hilfe nicht vorstellbar. Auch in Migrantenfamilien brechen die vorhandenen traditionellen Familienstrukturen weg. Für die ambulante, teilstationäre und stationäre Altenhilfe entstehen durch die spezifischen Problemlagen älterer Migranten neue Anforderungen. Das Seniorenbüro stellt sich diesen Anforderungen in den unterschiedlichen Bereichen. In der Arbeitsgemeinschaft Pflege und Versorgung wird dies regelmäßig thematisiert. Entsprechende Konzepte, Betreuungs- und Begleitungsstrukturen werden erarbeitet und schrittweise umgesetzt.

Ein Schwerpunkt ist die Förderung der interkulturellen Kompetenz der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen.

Als neue Informations- und Beratungsstelle wurde 2011 der Pflegestützpunkt im Seniorenbüro eingerichtet. Gezielt werden in den Stadtteilen Informationsveranstaltungen zum Thema Alter und Pflege angeboten. In diesem Jahr startet das Seniorenbüro mit den Angeboten „Demenz- und Pflegelotsen“ und „Wohnberatung“. Mit dieser Unterstützung soll älteren Menschen ermöglicht werden, so lange als möglich in ihrer Wohnung und damit in der gewohnten Umgebung verbleiben zu können.

„Sozialpaten „ begleiten und helfen Menschen, die in soziale Notlagen geraten sind.

„Deutsch für Migranten“ ist ein Angebot des Seniorenbüros in Kooperation mit dem Institut für Deutsche Sprache. Nach einem Sprachkurs besteht im Seniorenbüro die Möglichkeit, die Sprachkenntnisse zu üben, aber auch neue soziale Kontakte zu knüpfen. Vermehrt nutzen Frauen das Angebot.

Senior-Service (siehe 3.3.3 Hochschule) und **Sprachcafé** (siehe 3.1.3 Sprache)

Perspektiven:

- Über die Gremien des Seniorenbüros, der Stadt- und Ortsteile und den Seniorenbeirat sollen ältere Migranten in gesellschaftliche Gestaltungsprozesse einbezogen werden.
- Die Integration soll durch Kooperationen mit den Migrantenorganisationen gefördert werden.
- Sprachbarrieren sollen mit Hilfe von bürgerschaftlich Engagierten, die in unterschiedlichen Sprachen Hilfestellung geben können, überwunden werden.
- Das Projekt „Deutsch für Migranten“ wird fortgesetzt.

3.7. Freizeit und Sport

„**Integration durch Sport**“ - Sportvereine- und Verbände sind mehr als Anbieter von Bewegung. Sie leisten als soziale Gemeinschaft, nicht zuletzt als Orte der Integration, einen starken Beitrag zum gesellschaftlichen Miteinander. Für die Vereinsverantwortlichen bedeutet das: Sie müssen sich ganz verschiedenen Herausforderungen stellen, viele reichen weit über das Sportliche hinaus.

Zum Gelingen gleichberechtigter Teilhabe von Migrantinnen und Migranten am gesellschaftlichen Leben und zur Unterstützung für Vereine mit vielen Mitgliedern mit Migrationshintergrund stellt die Stadt Offenburg jährlich 30.000 Euro für integrative Vereinsarbeit zur Verfügung. Im Bereich Sport konnten über die Sportförderrichtlinien der Stadt Offenburg folgende Vereine gefördert werden:

2011: 16 Vereine mit insgesamt 578 Jugendlichen (Sockelbetrag). Drei Integrationsprojekte mit jeweils 2500 Euro: SCO-Fußballschule, ETSV (Eltern-Kind-Turnen für Familien mit Migrationshintergrund), Box- und Athletikclub Fortuna mit Boxprojekt

2012: 19 Vereine mit 698 Jugendlichen (Sockelbetrag). Drei Integrationsprojekte analog zu 2011.

2013: Zusätzliche Projektförderung für Beachvolleyballanlagen in Albersbösch. Gleiche Projekte wie in den vorangegangenen Jahren.

Perspektive:

Weiterbildungen mit Schwerpunkt „Integration durch Sport“ durch Aufnahme des entsprechenden Fördertatbestandes in die Sportförderrichtlinien



Leuchtturm-Perspektive: Frauenschwimmen/Schwimmen für Muslimas

Bei der Konzeption des neuen Kombibads sollte geprüft werden, ob man nicht einen allgemeinen Frauenbadetag einrichten könnte, der Frauen anderer Kulturen und Religionen zu Gute käme (Frauen anderer Glaubensrichtungen - jüdische, muslimische und hinduistische Frauen, Frauen nach OP's oder mit körperlichen Handicaps, junge Frauen, die gemischte Bäder aus verschiedenen Gründen meiden...

Ausgehend von einer geschätzten Zahl von ca. 2.500 in Offenburg lebender Muslimas, von denen wiederum 2/3 aufgrund ihrer Religion kein öffentliches Bad besuchen können, entstand die dringende Bitte Schwimmen für sie und ihre Kleinkinder anzubieten. Best Practice Beispiel ist das **Freiburger Damenbad** (Lorettobad).

Die meisten dieser Frauen können nicht schwimmen, ebenso wenig ihre Kleinkinder. Dass dies ist jedoch lebenswichtig und Grundlage für Kindergarten und Schule ist, liegt auf der Hand.

Die Betroffenen sind ein nicht kleiner Teil unserer Gemeinschaft. Ihre Kinder werden künftig ihren Beitrag für unsere Gesellschaft mit leisten und wie alle dafür sorgen, dass genügend Beiträge in unsere Kassen fließen. Natürlich ist es für uns schwer zu verstehen, dass eine Religion oder ein anderes Rollenverständnis zwischen Mann und Frau so dem Unseren entgegengesetzt ist. Da wir alle jedoch hier zusammen leben, sollte es doch möglich sein in einem gesamt gesellschaftlichen Rahmen entsprechende Möglichkeiten zu schaffen.

4. Der Integrationsbeirat

Der Integrationsbeirat, wichtiges politisches Abstimmungsgremium unter Vorsitz von Bürgermeister Dr. Christoph Jopen und der Geschäftsführung der Integrationsbeauftragten Regina Wolf, verzeichnete in den vergangenen Jahren eine Zunahme der Aktivität und Beteiligung von Migrantengruppen und -vereinen. Neben den aktuellen politischen Themen wurden im Beirat regelmäßig interessante Integrationsprojekte und neue Religionsgemeinschaften vorgestellt.

Das Gremium behandelte in neun Sitzungen u.a. folgende Themen:

Projektvorstellungen: Altenpflegehilfe plus Deutsch, Kulturmélange, Bildungsregion Ortenau, Integrationsbegleiter, Dialogbeauftragte der Moscheegemeinde, Frauen helfen Frauen, Mobile Schulsozialarbeit, Alevitische Jugendorganisation, Alevitischer Religionsunterricht

Religionsgemeinschaften: Das Ezidische Kulturzentrum stellte sich vor

Integrationsrelevante Themen: Vorlage und Verabschiedung des Berichts zur Umsetzung des Integrationskonzeptes 2006 bis 2011, Muttersprachlicher Unterricht an Schulen, Hallenvermietungen an Migrantenvereine für größere Feste, Städtepartnerschaft der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland mit der Republik Komi, Stadt „Syktywkar“, Aufnahme von Flüchtlingen im Ortenaukreis

Fachvortrag: Jugendszenen zwischen Islam und Islamismus von der Landeszentrale für politische Bildung und dem Landesverband der kommunalen Migrantenvvertretungen Baden-Württemberg (LAKA) zum Thema „Integration durch Qualifizierung“

Der Integrationsbeirat entwickelte sich in den vergangenen Jahren zu einem sehr aktiven und interessierten Gremium. Die Mitglieder engagieren sich in vorbildlicher Weise, agieren als Brücken in ihre Kulturgruppen und Stadtteile hinein und nehmen den Beirat als Chance wahr, sich politisch zu beteiligen. Ihre Arbeit hat einen hohen integrativen Wert (siehe auch „Migrantenvereine“).



2012 nahm der Integrationsbeirat mit einem Infostand an der Veranstaltung zum Kultursaisonstart „Kuss“ teil.

5. Die Integrationsbeauftragte

In den vergangenen Jahren entwickelte die Integrationsbeauftragte das Integrationsnetzwerk stetig weiter. Es entstanden neue Kooperationen, insbesondere mit dem **DITIB Landesfrauenverband Baden** (Die Stimme der muslimischen Frau) und dem Projekt des Europarats und der Europäischen Kommission, „**Cités Interculturelles**“.

Der **DITIB Landesfrauenverband**, wichtiges Instrument für die politische Beteiligung muslimischer Frauen, nahm mit der Vorsitzenden des DITIB Bundesfrauenverbandes und Ausbilderin der Offenburger Dialogbeauftragten, Derya Sahan, an der Vorstellung der Dialogbeauftragten der Offenburger Moschee im Historischen Rathaus teil. Der enge Kontakt zum Verband führte zu einem Sitz der Integrationsbeauftragten in der Jury der Karlsruher Auslobung eines Integrationspreises für Moscheegemeinden aus Baden und zur Teilnahme des Verbandes am Internationalen Fest 2013 mit einem Aktionsstand.

Durch den grenzüberschreitenden Austausch mit Straßburg, dem Europarat, französischen Gemeinden und Vereinen entwickelte sich durch das Engagement und die Antragstellung der Integrationsbeauftragten die **Aufnahme der Stadt Offenburg in das Programm „Cités interculturelles“ des Europarats und der Europäischen Kommission** (siehe Kapitel 2.1 Interkulturelle Stadt Offenburg). Gewürdigt wurde dies durch die Projektleiterin Irena Guidikova mit ihrer Rede bei der Eröffnungsveranstaltung der Interkulturellen Wochen 2012 im Salmen.

Die Integrationsbeauftragte entwickelte das **Erfolgssprachprojekt „Rucksack“** während der letzten Jahre federführend weiter, organisierte die Jahrestreffen und pflegte die Verbindung zum Sponsor Dr. Georg Dietrich. Ende 2013 übergab sie die Federführung des Projekts an das Sachgebiet „Kindertageseinrichtungen“ der Stadt.

Ebenso erweiterte sie das Netzwerk durch eine neue Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Freiburg „**Integration durch Qualifizierung (IQ)**“ und enge Zusammenarbeit mit der **Beratungsstelle „IQ“ des Fördervereins der Handwerkskammer**. Das Netzwerk kümmert sich um Anerkennungen ausländischer Abschlüsse, Nachqualifizierungen, Berufsberatungen und vieles mehr.

Weitere regelmäßige Netzwerkarbeit wurde geleistet durch Leitung und Geschäftsführung des „**Runden Tisches Integration**“ und der „**Steuerungsgruppe Integrationskonzept**“ sowie die Teilnahme an der **Arbeitsgruppe Integrationsbeauftragte Baden- Württemberg** des Städtetags und „**Integrationsbeauftragte Südbaden**“.

Organisation zweier Internationaler Feste 2011 und 2013

Die Integrationsbeauftragte organisierte federführend das Internationale Fest 2011 und 2013. In Kooperation mit dem Stadtmarketing und dem Kulturbüro übernahm sie die Organisation und Koordination des kompletten Bühnenprogramms und der Stände sowie die Aufgabenverteilung der Kooperationspartner, Moderatorenbriefung und Festcontrolling. Erstmals führte sie 2011 ein **Friedensgebet der Religionen** ein, das mit großem Erfolg 2013 weitergeführt und um die Religionsgemeinschaften der Hinduisten und Buddhisten erweitert wurde.

Organisation der Interkulturellen Wochen 2012

Die Integrationsbeauftragte initiierte die Interkulturellen Wochen 2012, aktivierte Institutionen sowie Migrantenvereine und koordinierte und bewarb die Veranstaltung mit über 40 Angeboten.

Begleitung, Beratung, Steuerung und regelmäßige Kontakte zu allen 15 Migrantenvereinen und –Gruppierungen / Einzelfallberatungen

Die neu gegründeten Vereine damOGasa, Ezidisches Kulturzentrum Offenburg und bosnischer Verein Gurbeti e.V. sowie alle etablierte Migrantenvereine wurden regelmäßig beraten, begleitet, unterstützt und gesteuert. Der Verein Afrikanischer Studenten wurde intensiv beraten und verzeichnete einige erfolgreiche Projekte. Viele Einzelfallberatungen fanden in den vergangenen drei Jahren durch die Beauftragte statt.

Bericht über die Umsetzung des Integrationskonzeptes

2011 legte die Integrationsbeauftragte den ersten Bericht über die Umsetzung der Integrationsarbeit und des Integrationskonzeptes dem Gemeinderat vor.



Perspektiven:

- Weiterentwicklung der Kooperation mit dem DITIB Landesfrauenverband Baden
- Mitwirkung im Programm „Cités interculturel“:
2014 Workshop „Zivilschutz bei multikulturellen Gemeinschaften (Migranten, Asylbewerber und Flüchtlinge) im Zusammenhang mit Prävention und Risikomanagement“
- Entwicklung eines Integrationsprojektes „Interkulturelle Mittler“
- weitere Unterstützung, Steuerung und Beratung von Migrantenvereinen mit dem Ziel effektiver Integrationsarbeit und Engagements für die Stadtgesellschaft
- 2014 Erstellung eines Integrationsberichts zur Umsetzung des Integrationskonzeptes für 2011-2013
- Organisation des Internationalen Festes 2015 mit Erweiterung der Religionsgemeinschaften beim „Friedensgebets der Religionen“
- Organisation der Interkulturellen Wochen 2016
- Aufbau eines Interreligiösen Dialogkreises
- Einbindung von Feuerwehr und Polizei mit Aktionsständen beim Internationalen Fest 2015 (Abbau von Hemmschwellen und Ängsten/Aufklärung /Info)

6. Die Akteure in Offenburg

6.1. AusländerBüro

Definition: Das AusländerBüro ist für die Umsetzung der ordnungsrechtlichen und integrationspolitischen Belange auf Grundlage des Aufenthalt Gesetzes zuständig. Auf der Grundlage dieser Regelungen wird Zuwanderung auf kommunaler Ebene ermöglicht, gesteuert sowie gestaltet und den humanitären sowie integrationspolitischen Belangen und Verpflichtungen Rechnung getragen. Dieses Rechtsgebiet unterliegt einer besonderen Dynamik, so dass sich ständig neue Anforderungen und Perspektiven für die betroffenen Menschen und die Mitarbeiter/innen ergeben.

Zur Optimierung der Ausländerbehörde und um sich für diese Anforderungen weiter zu qualifizieren, hat das Team des AusländerBüros an einem Workshop des Innenministeriums zum Thema „Interkulturelle Kompetenz erwerben“ teilgenommen. Themen waren u.a. die Interkulturelle Öffnung mit Transfer auf den eigenen Arbeitsbereich, größere Problemlösungskompetenz und Erhöhung der Steuerungskompetenz durch interkulturelle Vielfalt der MitarbeiterInnen.

Die Kooperationen mit der kommunalen und dem für den Landkreis zuständigen Integrationsbeauftragten, mit den Trägern der Erstberatung und der Integrationskurse fand in der städtischen Lenkungsgruppe „Integration“, durch die Teilnahme an Sitzungen des Integrationsbeirats und bei Bedarf darüber hinaus einzelfallbezogen statt.

6.2. Stadtliga der Wohlfahrtsverbände

6.2.1. Diakonie

Migrationsberatung für Erwachsene (MBE)

Regeldienst gefördert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Auch von 2011 bis 2013 erfolgte die Beratung von erwachsenen Zuwanderern über 27 Jahren, die sich dauerhaft im Bundesgebiet aufhalten.

Projekt „Hier und Da“

Definition: Integrationsbegleitung in besonderen Lebenslagen für bleibeberechtigte Ausländer/innen und für Spätaussiedler/innen zur besseren Unterstützung und Bewältigung ihres Integrationsprozess und ihrer besonderen Lebenslagen, die über das Fremdsein in der hiesigen Gesellschaft hinausgehen. Das erfolgreiche Projekt wurde im Ortenaukreis an fünf Projektstandorten durchgeführt, unter anderem in Offenburg. Bemerkenswert war die hohe Zahl Ehrenamtlicher mit Migrationshintergrund.

Fazit: Zwei von drei MigrantInnen sind bereit, ihre Landsleute und andere Zuwanderer zu unterstützen. Authentizität, sprachlicher Vorteil gegenüber Menschen ohne Migrationshintergrund, Kenntnis anderer gesellschaftlicher Werte und Normen und Brückenfunktion erwiesen sich als großen Vorteil. Kommunikationsprobleme oder Konflikte wurden dadurch erheblich gelindert.

Perspektive:

Das Projekt „Hier und Da“ wurde planmäßig zum 31.3.2013 beendet.

6.2.2. Caritasverband Offenburg – Kehl e.V.

Migrationsberatung für Erwachsene (MBE)

Regeldienst gefördert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

Auch von 2011 bis 2013 erfolgte die Beratung von erwachsenen Zuwanderern über 27 Jahren, die sich dauerhaft im Bundesgebiet aufhalten.

Perspektive:

Das Beratungsangebot wird 2013/2014 in der bisherigen Form fortgeführt

6.2.3. Diakonie und Caritasverband Offenburg/Kehl



Dolmetscherpool

Definition: Das seit 2006 existierende Projekt zur Gewinnung und Erhalt ehrenamtlicher Dolmetscherinnen und Dolmetscher wurde in den vergangenen drei Jahren weiter ausgebaut und von verschiedenen Einrichtungen zur Unterstützung angefordert. Ehrenamtliche Dolmetscherinnen und Dolmetscher in den wichtigsten Sprachen konnten somit bedarfsgerecht eingesetzt werden, in der Migrationsberatung sowie in anderen Beratungsfeldern innerhalb des Diakonischen Werkes und des Caritasverbandes. Vorhandene Schwellenängste der Klienten in den Migrationsberatungen werden durch den Dolmetscherdienst abgebaut, da den Klienten die Möglichkeit geboten wird, in ihrer Muttersprache ihre Anliegen vorzubringen. Missverständnisse oder Konflikte konnten so reduziert werden. Sie fungierten als Multiplikatoren in ihrem sozialen Umfeld, Impulse für ehrenamtliches Engagement von Migrantinnen und Migranten wurden gesetzt. Fazit: ein wertvoller Beitrag zur Willkommenskultur für die neuzugewanderten Migrantinnen und Migranten, die sich dadurch wertgeschätzt und aufgenommen fühlten.

	2011	2012	2013
Dolmetscher	9	8	18
Einsätze	37	42	48
Kosten	672,5	652,25	664,7

Beim Dolmetscherpool werden folgende Sprachen von ehrenamtlichen Dolmetschern abgedeckt: Russisch, Kurdisch (ebenfalls für die verschiedenen Dialekte der Länder: Irak, Iran, Türkei), Türkisch, Arabisch, Tamilisch, Französisch, Rumänisch, Farsi, Dari, Kroatisch, Serbisch, Bosnisch. Der Schwerpunkt der Einsätze liegt bei der Migrationsberatung des Diakonischen Werkes und des Caritasverbandes Offenburg. Weitere Einsatzfelder waren in der Schwangerschaftskonfliktberatung, der kirchlichen allgemeinen Sozialarbeit, dem Jugendmigrationsdienst IN VIA, Offenburger Schulen und Krankenhäuser. Jede Vermittlung eines Dolmetschers wird von einem hauptamtlichen Mitarbeiter organisiert. Vor- und Nachbereitung der Beratung der

Dolmetscher wurden gewährleistet.

2006 wurde das Projekt von der Offenburger Bürgerstiftung St. Andreas, seit Anfang 2013 zusätzlich von der Diakoniestiftung finanziert. Mit einer neuen Zuwendung der Bürgerstiftung St. Andreas wird der Dolmetscherpool für die Jahre 2014 und 2015, zusammen mit der Diakoniestiftung weiter finanziert. Das Geld wird für die Aufwandsentschädigung der ehrenamtlichen Dolmetscher verwendet.

Perspektive:

Das Beratungsangebot wird 2013/2014 in der bisherigen Form fortgeführt. Sprachdolmetscher für Chinesisch, Bulgarisch und Albanisch werden gesucht.

6.2.4. IN VIA (Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit)

Lernen am PC – Internetnutzung

Dieses Projekt schulte neu zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene von 12 bis 27 Jahren am PC und Internet und vermittelte individuelles Lernen mit Deutsch-Sprachsoftware, um ihnen Zugang zu PC und Internet, sozialen Netzwerken und medialer Infrastruktur zu geben.

Inter-Kultur-Training

Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund wurde bei Exkursionen/Besichtigungen, thematischen Workshops, gemeinsamer Gestaltung von Festen und Feiern die Geschichte und die Kultur Deutschlands vorgestellt und interkulturelle Kompetenz sowie soziale Kommunikation vermittelt.

Team Pro – Erlebnispädagogik und Profiling

An der Eichendorff Schule Offenburg wurden Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen aus verschiedenen Kulturgruppen Schlüsselqualifikationen (Team- und Kooperationsfähigkeit) durch gemeinsam zu lösende Aufgaben vermittelt, persönliche Profile erstellt und diese möglichen Berufsfeldern zugeordnet. Das Projekt trug zur Berufsorientierung bei, was gerade auch für Schüler mit Migrationshintergrund von Bedeutung ist.

Lerngruppen – Deutsch für Anfänger/-innen und Fortgeschrittene

In Kooperation mit den Werkrealschulen, Gewerblichen Schulen Offenburg, Jugendberufshilfe und IN VIA Internationaler Mädchen- und Frauentreff wurden Jugendliche und junge Erwachsene von 12 bis 27 Jahren mit Migrationshintergrund zur Verbesserung der Deutschkenntnisse, Erreichen eines Schulabschlusses und Aufbau sozialer Kontakte geschult. Die Jugendlichen wurden erfolgreich in Schulklassen integriert und erreichten den Hauptschulabschluss. Einige besuchen weiterführende Schulen mit dem Ziel des Realschulabschlusses. Sechs Jugendliche konnten eine Ausbildung beginnen.

Perspektiven:

Geplante Angebote ab 2014 sind: Ergänzende Lernförderung, Inter-Kultur-Training, Selbstverteidigung für Mädchen und START FOR JOB

7. Fortschreibung des Integrationskonzepts und neue Themen



7.1. Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

Kommunalpolitik und Verwaltung sollten umfassende Maßnahmen treffen, um Zugangsbarrieren für Migranten abzubauen. Die Kommunalverwaltung ist nicht nur zentrales Steuerungsorgan kommunaler Integrationsarbeit, sondern auch eines ihrer bedeutendsten Praxisfelder. Die Umsetzung interkultureller Belange betrifft die Aspekte Kundenfreundlichkeit, Ausrichtung auf spezielle Bedürfnisse, Aus- und Fortbildung des Personals sowie Qualifikation und Beschäftigung von Zuwanderern.

Die **interkulturelle Personalfortbildung** gehört heute in vielen Kommunen zum Pflichtprogramm. So erreichen Kommunen durch Schulung von Verwaltungsbeschäftigten eine größere Offenheit und ein besseres Verständnis von migrationsspezifischen Fragestellungen. Schließlich tragen Kommunalverwaltungen zunehmend auch durch ihre Personalpolitik der Migrationsrealität Rechnung. Erzieher und Sozialpädagogen mit Migrationshintergrund einzustellen, ist in vielen Kommunen mit überdurchschnittlich hohem Migrationshintergrund (in Offenburg sind es 33 Prozent) eine Notwendigkeit (Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände, 2006). Die Interkulturelle Öffnung der Verwaltung umfasst alle Dienstleistungen der Kommune und ihrer Beteiligungen sowie der von ihr mit der Erbringung von Dienstleistungen beauftragten Institutionen.

In den letzten drei Jahren wurden insbesondere in den sozialen Bereichen (Kindertageseinrichtungen, Stadtteil- und Familienzentren, Gemeinwesenarbeit, Jugendarbeit) Mitarbeiter kontinuierlich interkulturell geschult. Die Schulungen wurden vom Institut für Kommunale Weiterbildung Offenburg nach dem bundesweit erprobten Programm von Xpert (Cultur Communication Skills) durchgeführt. Bei speziellen Schulungen für Führungskräfte der Stadt, Schulungen für Hausmeister, KiTa-Leitungen, Bereichsleitungen Schule/Jugend und der Mitarbeiter aller Familienzentren gewannen die TeilnehmerInnen Kenntnisse und Fähigkeiten, interkulturelle Situationen erfolgreich zu beobachten, einzuschätzen und kompetent mit Menschen aus anderen Kulturkreisen umzugehen.

Perspektiven:

- „Interkulturelle Öffnung“ der Verwaltung als strategisches Ziel
- Schulungen von MitarbeiterInnen aller Bereiche
- dauerhafte Implementierung der Schulung in der Ausbildung
- spezielle Schulungen für interkulturelle Kommunikation im Blick auf den islamischen Kulturraum
- Erhöhung des Anteils von Migrantinnen auf allen Verwaltungsebenen/ Übernahme interkultureller Kompetenzen in das Einstellungsprofil bei Stellenausschreibungen
- Zweisprachigkeit von Mitarbeiter/innen bei Diensten mit hohen Migrantenbesuchen
- Mehrsprachigkeit wichtiger Info-Broschüren

7.2. Medien

Medien spielen im Prozess der Integration eine bedeutende Rolle. Sie prägen mit ihrer Berichterstattung und ihren Unterhaltungsangeboten Bilder von den verschiedenen ethnischen und kulturellen Bevölkerungsgruppen mit und bilden die Plattform für öffentliche Kommunikation zwischen diesen Bevölkerungsgruppen. Die Vielfalt der Menschen sollte sich in den Medien verstärkt als Querschnittsthema wiederfinden. Hörfunkbeiträge, Fernsehfilme, Kinofilme oder Zeitungsberichte prägen Bilder von den verschiedenen ethnischen und kulturellen Gruppen unserer Gesellschaft. Damit haben die Medien eine wichtige Rolle für das Gelingen von Integration. Umso entscheidender ist es, dass **Vielfalt als Normalität und große Chance** verstanden wird. Medien spielen gerade bei der Unterstützung des Spracherwerbs eine ebenso wichtige Rolle.

Ethnomedien schließen für Menschen mit Migrationshintergrund Informationslücken, die deutsche Medien häufig offen lassen. Sie sorgen für Heimatgefühl innerhalb einer sprachlichen Gruppe. Sie gewährleisten, dass Informationen ankommen und viele erreichen. Sie drücken eine besondere Wertschätzung gegenüber dem Gesprächspartner und seiner Herkunft aus und wecken positive Emotionen (siehe Russischer Verein Samovar).

Die gute Kooperation mit der lokalen Presse wurde in den vergangenen Jahren durch regelmäßige Berichterstattungen über Veranstaltungen, Projekte, Sitzungen des Integrationsbeirats oder andere integrationspolitische Themen gewährleistet.

Die türkische Tageszeitung Hürriyet nahm als Ethnomedium sehr oft und regelmäßig die Gelegenheit wahr zu berichten. Große Ereignisse Offenburgs wurden zudem im Türkischen Fernsehen übertragen.

Mit Reiff-Medien und dem Multiplexkino Forum gab es bzgl. Ihrer Teilnahme an den Interkulturellen Wochen 2014 Gespräche.

Das städtische „Offenblatt“ berichtete regelmäßig über alle wichtigen Integrationsaktivitäten.

Im sozialen Netzwerk „facebook“ wurden zwei Seiten durch die Integrationsbeauftragte aufgebaut; so wurden durch Interaktion Brücken gebaut: „Interkulturelle Stadt Offenburg“ und „Internationales Fest Offenburg“. Durch diese Seiten entstanden neue Kontakte zu Offenburger Zuwanderern und Gruppierungen - das soziale Netzwerk erwies sich als schnellste und direkte Kontaktmöglichkeit zu den Menschen. Viele Terminierungen und Absprachen wurden über dieses Netzwerk getätigt, was sich als enorm zeitsparend und effektiv erwies. Wichtige Termine, Aktionen und Infos konnten so direkt die Zielgruppen erreichen.

<https://www.facebook.com/IntegrationStadtOffenburg>

<https://www.facebook.com/internationales.festoffenburg>

Perspektiven:

- Weiterführung der facebook-Seiten
- Präsentation und Austauschplattform der Migranten-Vereine des Integrationsbeirats auf der Seite „Interkulturelle Stadt Offenburg“
- Weiterentwicklung der Kooperationen mit den hiesigen Medien

7.3. Beratungsangebote und Information

Beratungsangebote sollten sich so öffnen, dass Menschen mit Migrationshintergrund diese Stellen in Anspruch nehmen, leichte Zugänge und Transparenz finden.

Oft ist es für Zuwanderer schwierig adäquate Beratung zu finden. Sie suchen häufig über bestimmte Themen oder Probleme (Schwangerschaftsberatung, Schuldnerberatung, psychologische Beratungsstellen) verschiedene Stellen auf. Da sie jedoch oft komplexe und vielschichtige Schwierigkeiten haben, stoßen sie bei den klassischen Beratungsstellen oft an ihre Grenzen. Häufig versuchen Migrant/innen sich gegenseitig Hilfestellungen zu geben. Binationalen Partnerschaften sind nicht nur private Lebensentwürfe Einzelner. Sie sind zugleich Ergebnis gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen. In Deutschland ist jede neunte Eheschließung eine binationaler Verbindung und jedes dritte Kind, das geboren wird, hat Eltern unterschiedlicher Nationalitäten. Diese Partnerschaften stehen vor vielfältigen Problemen und Belastungen. Herkömmliche Beratungsstellen stoßen bei diesen Beratungen oft an ihre Grenzen. Die Komplexität der Fälle, die unterschiedlichstes Fachwissen erfordern (internationales Privatrecht, nationales Ausländerrecht, mitunter islamisches Recht, Steuerrecht oder Kindschaftsrecht, interreligiöse und interkulturelle Kompetenzen), die Einbindung von Therapeuten oder Rechtsanwälten machen die Einrichtung einer solchen Beratungsstelle dringend erforderlich.

Entwicklung:

Derzeit agieren viele Zuwanderer, die bereits gut integriert sind, auf privater Ebene als Berater für andere. Räumlichkeiten und regelmäßige Zugänge fehlen jedoch dabei. Viele Hilfesuchende fragen bei der Integrationsbeauftragten um Rat, insbesondere Menschen, die in binationalen Partnerschaften leben. Es wird ein zunehmender Bedarf an adäquater Beratung für binationalen Partnerschaften beobachtet.

In den letzten Jahren vermittelte die Integrationsbeauftragte viele Hilfesuchende an Rechtsberatungsstellen oder an das Frauenhaus Offenburg.

Mit „Frauen helfen Frauen“ wurde eine gute Kooperation aufgebaut um so schnell und direkt vermitteln zu können.

Perspektiven:

- Erhöhung von Angeboten zur Aufklärung von Hilfesuchenden und Hilfestellen
- spezielle Aktionen, um Frauenhaus und Beratungsstellen bekannt zu machen/ regelmäßiger Austausch mit „Frauen helfen Frauen“
- Kooperation mit dem Verband binationaler Partnerschaften / evtl. Implementierung einer Außenstelle in Offenburg

7.4. Interreligiöser Dialog und Integrationsarbeit der Religionsgemeinschaften



Friedensgebet der Religionen

Zur Integrationspolitik gehört die Offenheit der Religionsgemeinschaften, damit ein tolerantes und friedliches Zusammenleben gelingt. Der Dialog zwischen den christlichen Kirchen und weiteren Religionsgemeinschaften in unserer Stadt hat sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Insbesondere das von allen Religionsgemeinschaften geschätzte „Friedensgebet der Religionen“ im Rahmen des zweijährigen Internationalen Festes trug in erheblichem Maße dazu bei, Verständigung und Toleranz zwischen den unterschiedlichen Religionen zu fördern.



Dialogbeauftragte der Moschee

Die Islamische Gemeinde begann mit dem Prozess der „Interkulturellen Öffnung“, indem sie das Projekt „proDialog – Dialogbeauftragte Moschee Offenburg“ startete. Mit großem Erfolg bemühten sich die Dialogbeauftragten um Transparenz, Information und Begegnungen, besuchten ihrerseits Gebetshäuser anderer Religionsgemeinschaften und pflegten den Dialog mit ihnen. Sie wurden mit insgesamt 52 Vertretern von DITIB (Türkisch-islamische Union der Anstalt für Religion e. V.) für Gemeinden Südbadens in der Offenburger Moschee ausgebildet. Die Dialogbeauftragten der Moschee bekamen **2012 von der Bundesintegrationsbeauftragten Maria Böhmer die Integrationsmedaille** verliehen. Das war eine ganz besondere Auszeichnung und belegte das Engagement der Dialogbeauftragten in Sachen **interkulturelle Öffnung der Moscheegemeinde**.

Ein Großteil der praktizierenden türkisch-stämmigen Muslime wird durch die DITIB erreicht. Sie beteiligt sich konstruktiv an der Deutschen Islam-Konferenz.

Das Projekt „proDialog“ spricht vor allem junge, in Deutschland sozialisierte Gemeindemitglieder der Türkisch-Islamischen Union, an. Sie wirken nach außen als auch in die Moscheegemeinden hinein, tragen in hohem Maß zur Integration und Partizipation der Gemeindemitglieder sowie zur Öffnung der Moscheegemeinden zum Gemeinwesen bei.

Längerfristig ist dieser Ansatz im Sinne der Integrationspolitik der Bundesregierung auf die Festigung freiheitlich-demokratischer Werte, das Aufbrechen traditioneller Rollenverständnisse und die Professionalisierung ehrenamtlicher Tätigkeit gerichtet





Islamischer Religionsunterricht (IRU)

Teilnehmende Einrichtung: Georg-Monsch-Schule

Definition: Seit dem Schuljahr 2006/2007 gibt es an der Georg-Monsch-Schule für mohammedanische Schüler der zweiten und dritten Klasse islamischen Religionsunterricht in deutscher Sprache. Die Georg-Monsch-Schule war eine von zwölf Projektschulen in Baden-Württemberg, mit denen es 2006 begann, mittlerweile (2013) sind es 20 Projektschulen. Zunächst besuchten die IRU-Lehrer eine Fortbildung, inzwischen gibt es ein zwei- bis dreisemestriges Erweiterungsstudium an den Pädagogischen Hochschulen. Das Angebot ist freiwillig, an der Georg-Monsch-Schule nehmen im Schnitt 50 Schüler (alevitische und sunnitische) teil. Seit zwei Jahren wurde der Unterricht auf die Hauptschule und damit auf die Klassen fünf bis acht erweitert. Es findet ein Austausch mit den christlichen Kolleg/innen statt; gemeinsame Projekte wie Gottesdienste, Moschee- und Kirchenbesuche werden angeboten. Zurzeit unterrichten zwei Lehrerinnen, Güllü Özügenc (sie hat das Projekt von Anfang an begleitet) und Gülay Colak, IRU in Offenburg.



Alevitischer Religionsunterricht

Seit September 2013 gibt es an der Georg-Monsch-Schule alevitischen Religionsunterricht. Auf Antrag der Alevitischen Gemeinde wurde dies in einer Integrationsbeiratssitzung beschlossen. Die Religionslehrerin Sevda Kayatas führt ihn durch.

Perspektiven:

- Gründung eines interreligiösen Dialogkreises für die hiesigen Religionsgemeinschaften
- „Friedensgebet der Religionen“ beim Internationalen Fest 2015
- Vertretung der Dialogbeauftragten im Integrationsbeirat
- Die Arbeit der Dialogbeauftragten der Offenburger Moschee soll über 2013 hinaus fortgesetzt werden, um eine weitere interkulturelle Öffnung der Gemeinde zu erreichen
- Fortsetzung des Projekts Islamischer Religionsunterricht

7.5. Lokale Ökonomie und Stadtteilentwicklung

In der Nordweststadt wurde in den letzten Jahren durch eine von Bund, Land, Stadt und Europäischem Sozialfonds geförderte enorme soziale und integrative Entwicklung vorangetrieben. Allein im sozialen Bereich wurden durch die Projekte „**Mehr-LiN**“ (mehr Lebensqualität in Nordwest), „**LOS**“ (Lokales Kapital für soziale Zwecke), „**Stärken vor Ort**“ und „**Soziale Stadt**“ 44 Einzelprojekte, bei denen in der Regel viele Bürger mit Migrationshintergrund beteiligt waren, durchgeführt. 40 Prozent dieser Projekte laufen auch nach der Förderung nachhaltig weiter und sind aus dem Stadtteilleben nicht mehr wegzudenken: der Bauernladen um die Ecke, ein selbst verwaltetes Schülercafé, die Fahrradwerkstatt oder der „Frühstückstreff International“ im Stadtteil- und Familienzentrum am Mühlbach.

Ein ehemals vernachlässigter Stadtteil mit dem höchsten Anteil an Bewohnern mit Migrationshintergrund erwachte zu neuer Blüte und wurde für die dort lebenden Mitbürger aufgewertet und lebenswert. Bürger/innen engagierten sich zahlreich in einem beispielhaften Bürgerbeteiligungsprozess.

Wie die Oberbürgermeisterin es ausdrückt: „Wer heute durch Nordwest geht, sieht die Veränderungen und er begegnet engagierten Menschen. Das Multikulturelle wird in diesem Stadtteil täglich gelebt, sei es im Kindergarten, in der Schule, beim internationalen Kochen, im Backhaus, oder bei einem der Feste. Man steht zusammen und zeigt selbstbewusst das neue Gesicht der Nordweststadt.“



8. Migrantenvereine

8.1. Verzeichnis

Vereine mit Sitz im Integrationsbeirat	Kontaktperson
Alevitisches Gemeindezentrum Offenburg/Ortenau e.V. (Sitz im IB) Otto-Hahn-Str. 9a 77652 Offenburg	Aysegül Gül ayseguel.guel@offenburg.de Tel: 017634105594
damOGasa e.V. (Sitz im IB) In der Spöck 12 77656 Offenburg	Markus Schmelzle markus.schmelzle@damogasa.de Tel: 01635558840
DJO Deutsche Jugend in Europa BW e.V. (ohne Sitz im IB) Olga Gart 77656 Offenburg. Weizerstr.48	Olga Gart Offenburg.Weizerstr.48 Tel.: 07819672807 E-Mail: olga_gart@yahoo.de
Eritreischer Kultur- und Traditionsverein Offenburg Wendelin-Morgenthaler-Str. 4 77855 Achern	Ikalo Yebliyo 77855 Achern Tel: 07841/26821 E-Mail: yebiyo@freenet.de
Ezidisches Kulturzentrum Offenburg Okenstr. 77652 Offenburg	Civan Altan civan.altan@web.de Tel: 017670647607
Gurbeti e.V. (Bosnischer Verein)	Florim Ibishi fibishi55@gmail.com Tel: 015770474876
Kroatische Kulturgemeinschaft e.V. Am Heidengarten 2b 77654 Offenburg	Manuela Buntic manubunt@hotmail.de Tel: 015233680327
Landmannschaft der Deutschen aus Russland Schaiblestr. 21 77654 Offenburg	Georg Stöbel GeorgStoessel@gmx.de Tel: 07819480966
Mazedonischer Verein „Makedonska Zora 93“ Offenburg e.V. Offenburgerstr. 7 77799 Ortenberg	Violeta Nikolovska violeta.nikolovska@gmx.net Tel: 017624839424
Sinti und Roma Stegermatt Benjamin Harter, Sohlbergstr. 4, 77652 Offenburg Tel: 0781/9368319	Ajro Arifov, Zeppelinstr. 5 Tel.: 0176/84490070 email: ajroarifov@googlemail.com
Russischer Verein Samovar Hildastr. 51 77654 Offenburg	Oksana Solomchenko solo_mio17@yahoo.de Tel: 01737307831
Südamerikanische Interessensgruppe Schaiblestr. 4 77654 Offenburg	Judith Silva-Bross da-bross@t-online.de Tel: 01752454282 oder 0781 94888797
Türkisch - Islamischer Verein e.V. Stegermattstr. 16 77652 Offenburg	Ali Yildirim alibaskan65@hotmail.com Tel: 017624607800
Türkischer Elternbeirat- Offenburg e.V. Burdastraße 1 77656 Offenburg	Süleyman Söğütlü Soeguetlue@hotmail.de Telefonnummer: 0781/75980 Handynummer: 017631673501
VASO e.V. Verein Afrikanischer Studenten Offenburg Zähringer Str. 36b, 77652 Offenburg	Sylvain Pola polasylvain@yahoo.fr Tel: 17664639646

8.2. Vorstellung

Alevitische Gemeinde Offenburg e.V.

Projekt: **Bildung stärkt die Integration**, Kooperationsvereinbarung
 Kooperationspartner: IHK, Handwerkskammer, Schulamt, DITIB Offenburg
 Zielgruppe: Jugendliche und Erwachsene (männl. u. weibl.)
 Qualifizierungsberatung für Erwachsene
 Karrieremöglichkeiten durch duale Ausbildung
 Schulsysteme/Berufsorientierung an Schulen
 „Lernen lernen“ und „Prüfungsvorbereitung“

Berufsberatung: Wie findet mein Kind den richtigen Beruf?

Informationsveranstaltungen zum Arbeitsmarkt, Deutschkurse, Qualifizierungsmöglichkeiten
 Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen.
 Weiterbildungsmöglichkeiten für Arbeitslose und Beschäftigte sowie deren Fördermöglichkeiten.
 Praktische Erprobung von Berufen in der Gewerbeakademie bzw. dem IHK-Bildungszentrum Offenburg
 Workshop zur Erstellung von Bewerbungsunterlagen

Perspektive:

Für das Jahr 2014 sind weitere Arbeitsgruppensitzungen und Veranstaltungen geplant

Verein damOGasa e.V.

Der Verein damOGasa will sich um Offenburger mit Migrationshintergrund kümmern und selbst vorleben, dass Integration funktionieren kann. Beim Vereinsnamen steht „OG“ als Abkürzung für Offenburg in der Mitte. Drumherum wurden die Anfangsbuchstaben der Gründungsmitglieder gereiht. Der im Oktober 2011 gegründete Zusammenschluss hat derzeit elf männliche Mitglieder.

In Zusammenarbeit mit einer Offenburger Ärztin gibt es Hilfestellungen für ausländische Mitbürger bei sprachlichen oder anderen Problemen.
 Wöchentliche Beratungsstunden im Seniorenbüro für ausländische Mitbürger.
 Allgemeine Unterstützung ausländischer Mitbürger. Vermittlung von Jobs oder bei Problemen mit Ämtern.
 Übersetzungen für das Diakonische Werk in Zusammenarbeit mit Herrn Schneider.
 Integrationsarbeit für kroatische Mitbürger.
 Teilnahme kulinarische Wochen 2012, Teilnahme am internationalen Fest 2013.

Perspektiven:

- ab 2014 Vertretung im Integrationsbeirat
- Fortführung und Ausweitung der Zusammenarbeit mit Frau Dr. Mündel
- Teilnahme an den Kulinarischen Wochen 2014
- Teilnahme am Internationalen Fest 2015

DJO Deutsche Jugend in Europa BW e.V. (Junost e.V.)

2011:

Projekt „**Wir sind dabei**“ von der BW-Stiftung und dem Landesjugendring;
 Projekt „Explositanz“ im Jugendclub „Explosion“ von der Freizeitgestaltung für Kinder aus sozial schwachen Familien. Jugendliche erarbeiteten zusammen mit Kindern Tanz-Theater-Stücke und führten sie in der Öffentlichkeit auf. Integration durch soziales Engagement, Jugendliche als Vorbilder für Kinder.
 Würdigung des Projektes im Europa-Park mit Integrationsministerin Bilkay Öney

2012:

Projekt „**Mittendrin**“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Projekt „**Vier Koffer**“; Antigewaltprojekt „**Teenager Time**“; „**Kinder-Sonntags-Studio**“ mit Basteln, Singen, Tanzen, Fotografieren für Kinder – ein Angebot, sich außerhalb der Schule weiter zu bilden

2013:

Projekt „**Aktiv in Offenburg**“ – aktiv in der Jugendintegrationsarbeit, finanziert vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge; ein Seminar zum Thema: Methoden, Veranstaltungsmanagement und Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendarbeit; ein Seminar für Eltern: Grundlagen der Kinder- und Jugendarbeit, Methoden der Konfliktprävention in der Familie, Möglichkeiten der Selbstorganisation von Eltern mit Migrationshintergrund, Erfahrungsaustausch. Auftritte von Kinder- und Jugendgruppen beim Internationalen Fest 2013

Perspektiven:

- Fortschreibung aller bestehenden und Planung neuer Integrationsprojekte
- 2014 bis 2015: „Kultur macht stark“ Sommer- und Herbstakademie, „Aktion Mensch“, „Modeschau“ Kindermusical, Jugendcamp, Multiplikatorenprojekt, Teilnahme am Internationalen Fest 2015

Eritreischer Kultur- und Traditionsverein Offenburg

Der Eritreische Kultur- und Traditionsverein ist Anlaufstelle für Menschen aus Eritrea, die in Offenburg und im gesamten Ortenaukreis leben. Der Verein hat etwa 50 Mitglieder.

Regelmäßige Termine und Teilnahmen:

- zweimal monatlich Treffen im Stadtteil- und Familienzentrum am Mühlbach
- Teilnahme an allen Internationalen Festen der Stadt Offenburg
- Sitz im Integrationsbeirat der Stadt Offenburg
- Eritreischer Sprachunterricht
- heimatliche Feste und Teilnahme an den Nordweststadtfesten

Ezidisches Kulturzentrum e.V. Offenburg

Gegründet am 14. April 2013, etwa 250 Mitglieder. Vorsitzender Ismail Altan
Vereinsziele: Kulturarbeit sowie Vermittlung von Werten, Traditionen und Religion

Aktionen:

- Großes Fest am 21. Dezember 2013
- Vorstellung im Integrationsbeirat
- Beantragung eines Sitzes im Integrationsbeirat ab Sommer 2014

Perspektiven:

- Weiterführung regelmäßiger Angebote
- Durchführung bewährter und neuer Projekte

Kroatische Kulturgemeinschaft e.V.

Der Verein pflegt die kroatische Kultur, Sprache, religiöse und volkstümliche Bräuche und bringt sich in den derzeitigen europäischen Kulturrahmen ein. Der Kroatische Kulturverein "Stjepan Radic" Ortenaukreis e.V. hat zirka 100 Mitglieder.

Aufgaben

- Informationsveranstaltungen anbieten / Informationsmaterialien verteilen
- Folkloreveranstaltungen, Konzerte, Literaturabende, Wettbewerbe, Sportveranstaltungen und Sportfeste organisieren
- Zusammenarbeit mit den Eltern und Kindern beim Erlernen der kroatischen Sprache / Mitarbeit mit den muttersprachlichen Ergänzungsschulen
- Zusammenarbeit mit deutschen Schulen, Kulturträgern und Vertretern des öffentlichen Lebens
- Förderung des gegenseitigen Kennenlernens, Verständnisses der Freundschaft unter den eigenen Mitgliedern, zwischen anderen Vereinen und der Teilnahme an gemeinsamen Veranstaltungen.
- Ansprechpartner für Neuankömmlinge aus Kroatien, die durch die EU-Erweiterung ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland verbringen wollen.

Teilnahme an allen Veranstaltungen der Stadt Offenburg:

- Kulinarische Wochen
- Stadtfest "Merlin" mit kroatischer Folkloregruppe
- Internationales Fest am Marktplatz.

Aktionen:

- Monatlich gemeinschaftliche Abende im Vereinsheim für alle Mitglieder und Nichtmitglieder.
- Spendenaufruf für die Flutopfer in Kroatien, Organisation der Überführung der Spenden nach Kroatien
- Finanzierung der Folkloregruppe aus Mitteln des Vereins
- jährliches Sommerfest
- Grillfest zum kroatischen Unabhängigkeitstag in Zell-Weierbach

Landmannschaft der Deutschen aus Russland e.V. (LMS)

Kreis- und Ortsgruppe Offenburg/Ortenaukreis

Regelmäßige Angebote:

Freizeitsportgruppe für Kinder und Jugendliche (montags, 19 bis 20.45 Uhr in der Sporthalle Bohlsbach); Sing- und Bewegungskreis für Bohlsbach (dienstags, 18 bis 21 Uhr im Medienraum der Lorenz-Oken-Schule Bohlsbach); Schachtreff im SFZ Albersbösch (mittwochs, 19 bis 22.30 Uhr im Siedlerhof); Kinderbastelwerkstatt in der Lorenz-Oken-Schule Bohlsbach (freitags, 14.30 bis 16.30 Uhr).

Offenburger Chor der Deutschen aus Russland „Jungbrunnen“: unzählige Auftritte und Teilnahmen in allen Stadtteilen mit vielen Koop.partnern und Einrichtungen.

Beispiele von Aktivitäten:

Kulturabend in den Alten- und Pflegeheimen Marienhaus und Vinzentiushaus Offenburg, Faschingsfest mit buntem Programm in der Waltersweirer Halle, Chorfestival in Haidach, Mitwirkung an der Organisation und Durchführung des Stadtteilstestes Oststadt, Zusammenarbeit mit Theater „Le Maillon“ in Straßburg, Städtepartnerschaft mit der Stadt „Syktyvka“ aus der Republik Komi, Organisation des Besuchs der Delegation der Städtepartnerschaft während dem Internationalen Fest 2013.

Makedonska Zora '93 e.V. Offenburg

Makedonska Zora '93 ist ein mazedonischer Kulturverein, der im April 1993 gegründet wurden. Am 11. Mai 2013 wurde im großen Rahmen das 20jährige Bestehen gefeiert. Mit insgesamt 60 Mitgliedern und Sitz im Integrationsbeirat leistet der Verein wertvolle Integrationsarbeit. Alle Aktivitäten und Veranstaltungen sind offen für jedermann, egal welche Nation, Religion usw.

Vorstand 2013/14:

Dusko Trajkoski (1. Vorstand), Violeta Nikolovska (2. Vorstand Kulturarbeiten, Folkloregruppe-Trainerin, Marketing), Jonce Zaovski (Kassenwart), Zarko Dimoski, Dusko Papukciski und Milovan Gosevski

Regelmäßige Aktivitäten:

Sonntagvormittag Frühschoppen von 11 bis 14 Uhr in den Vereinsräumen „Haus des Friedens“ in der Otto-Hahn-Straße 6, Offenburg; Folkloregruppe-Training am Samstag von 17 bis 19 Uhr.

Jährliche Aktivitäten:

13. Januar	Neujahrsfeier nach dem Julianischen Kalender	
Februar	Schnauze Turnier	
1. Mai	traditionelle Feier (Spanferkel am Spieß)	
Juni	Folkloreauftritte und Spezialitätenstände	(Internationales Fest/Kulinarische Wochen Offenburg)
Juni/Juli	Fußballturnier im Zweijahresrhythmus	
Dezember	Nikolausfeier	

Folkloregruppe „Makedonska Zora“:

Gegründet im April 2011 mit sechs Tänzern. Ende 2013 sind es 21 Tänzer im Alter von drei bis 14 Jahren.

Außerordentliche Aktivitäten:

Ausflüge mit Kindern (Schwimmbad, mazedonische Veranstaltungen, Busfahrten); diese Veranstaltungen sind vor allem für die in der Folkloregruppe engagierten TänzerInnen als Belohnung wichtig. Da in der heutigen Zeit Folkloretanz für Kinder und Jugendliche nicht „modern und cool“ ist, bemüht sich der Verein besonders, die Kids mit Ausflügen zu belohnen.

Perspektive:

Wünschenswert wären Auftrittsgelegenheiten, bei denen eine kleine Entschädigung bezahlt würde, da dies das Selbstbewusstsein der Gruppe stärken und ihr attraktivere Ausflugsmöglichkeiten in Aussicht stellen würde. Die Gruppe, unter Leitung von Violeta Nikolovska würde sich über Anfragen sehr freuen.

Russischer Verein Samovar

Aufgaben und Projekte des Vereins:

Herausgabe der Vereinszeitung (Ethnozeitung) „Am Samovar“

Seit drei Jahren gibt es die monatliche, kostenlose Ausgabe dieser Vereinszeitung, 2011 noch ein Blatt und ab 2012 mit vier Blatt Umfang. Sie ist ausschließlich in russischer Sprache verfasst. Finanziert wurde sie bis Dezember 2013 durch die Bürgerstiftung St. Andreas.

Inhalte der Zeitung: wichtige Infos über Integrationsprojekte, Aktuelles, Wissenswertes, Artikel zur Geschichte und Leben in der Ortenau, lokalen Traditionen, Bräuche, Seminare, Vorträge, Projekte, Erfolgsgeschichten von Wahl-Ortenauern, Berichte von Fachleuten. □ Die Zeitung wird erstellt durch ehrenamtliche Autoren und Gestaltarbeit mit dem Ziel, in Offenburg lebende Zuwanderer für das hiesige soziale Leben zu interessieren, Geschichte bekannt zu machen, die Teilnahme an gesellschaftlichen Events und Ereignissen zu erhöhen und Integration und gesellschaftliche Eingliederung zu erleichtern.

Russische Samstagsschule

Bildung für Kinder und Jugendlichen seit Mai 2010 in der Eichendorff-Schule nach dem Grundsatz: „Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel“

Musik, Tanz, Theater mit 70 teilnehmenden Kindern von 4 bis 14 Jahren und elf Lehrern

Theatergruppe „Art- Buffet“ für Erwachsene

Im Fam.zentr. Albersbösch: Theaterstücke und Organisation von ethnischen Festen

Mittwochs-Lesestunde in der Stadtbibliothek

Bis 2013 regelmäßige Lesestunde in russischer Sprache für Kinder von 4 bis 8 Jahren in der Stadtbücherei, während die Mütter die Bücher für sich aussuchen konnten. Wird derzeit aus Zeitmangel nicht mehr durchgeführt.

Treffen mit geistlichem Diakon der Orthodoxen Kirche

Seit Oktober 2012 gibt es regelmäßige Treffen in der Hl. Geist Kirche mit geistlichen Gesprächen und Bibelstunden in russischer Sprache.

Interessante jeden Alters, vor allem Angehörigen der orthodoxen Kirche, sind dazu eingeladen

Perspektiven:

Der Verein bemüht sich darum, die bisherigen Projekte fortzuführen. Für neue Projekte gibt es leider keine Finanzierung und keine personellen Kapazitäten.

Roma Stegermatt

Gemeinschaft der MigrantInnen mit mazedonischem/Roma-Hintergrund

Auflösung des Vereins Phralipe e.V.: Wiederaufbau des Vereins Phralipe nicht möglich, da die Kulturgruppe mit Vereinsstrukturen nicht zurechtkommt.

Unterstützung der Migranten (erste und zweite Generation) bei Behördengängen:

Viele Senioren entscheiden, ihren Lebensabend in Deutschland zu verbringen. Rentner planen ihre Rückkehr nach Deutschland. Die Arbeit mit den Senioren verläuft sehr gut. Viele Senioren fühlen sich wohl und anerkannt in unserer Gesellschaft. Durch die Sprachbarrieren sind sie jedoch sehr auf die Muttersprachler angewiesen. Gerade bei Behördengängen ist man von Sprachmittlern abhängig. Diese Unterstützung wird auch von den einzelnen Behörden, Institution sehr geschätzt.

Traditionelle Silvesterfeste für Offenburger und Ortenauer Roma:

Kultur ist für die MigrantInnen sehr wichtig. Eigene Kulturen werden gepflegt und an die nachfolgenden Generationen weitergegeben. Die Akzeptanz von und zu anderen Kulturen ist sehr gut. Die Eingliederung in die Gesellschaft läuft in der jetzigen Generation gut, ist aber noch ausbaufähig. Die zweite Generation tut sich noch schwer bei der Selbstdarstellung. Viele haben ein Problem mit dem Thema Roma und fürchten, in der Gesellschaft nicht anerkannt zu werden (Jobängste, Sozialer Kontakt, Ausgrenzung, Diskriminierung).

Jugendarbeit: In den letzten Jahren wurde innerhalb der Romagruppe eine Nachwuchsmusikgruppe aufgebaut, die 2013 erstmals beim Internationalen Feste auftrat.

Perspektiven:

- Auflösung des Vereins Phralipe e.V.
- Förderung der Seniorenarbeit
- Förderung der Jugendarbeit (Sport, Musik, Bildung)
- Auftritt der Musikgruppe „Ork Konkurent“ beim Stadtteilstadt Stegermatt 2014
- Förderung der Migranten bei der Bewältigung ihrer Selbstdarstellung

Türkisch-Islamischer Verein

04. und. 5. Juni 2011	Internationales Fest 2011 Friedensgebet
Ende Mai 2011	Tag der offenen Tür in der Moschee
12.08.11	Fastenbrechen für Jugendlichen in der Moschee
05.03.12	Kulturfest in der Moschee „Sardellenfest“
08.03.12	Empfang zum Weltfrauentag: 50 Frauen aus 36 Gruppen stellen sich vor „Offenburger Frauen ziehen an einem Strang“
06.05.12	Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen den türkischen Gemeinden der Agentur für Arbeit Offenburg, staatliche Schulamt, IHK Südlicher Oberrhein und Handelskammer
26.05-28.05.12	Tag der offenen Tür in der Moschee
22.07.12 10.00-11.00 Uhr	Sommernacht 2012 in der Nordweststadt Friedensgebet der versch. Religionen
14.10.12 10.00-12.00 Uhr	Infotag für die Jugendliche und Eltern in der Moschee mit Vertragspartnern (Agentur für Arbeit, IHK,...)
23.10.12 20.00 Uhr Stadtbibliothek Offenburg	Offenburg Interkulturelle Woche n vom 23.09-22.11.12 Lena Gorelik „Sie können aber gut Deutsch“ Lesung und Gespräch im Rahmen der Reihe „Daheim in der Fremde“ Gesprächsteilnehmerinnen: Nurdane Görgün, Oksana Solomchenko, Violeta Nikolovska
24.10.12 Bundeskanzleramt Berlin	Verleihung der Integrationsmedaille an die Dialogbeauftragte
30.10.12 Rathaus Offenburg	Pressekonferenz „Integrationsmedaille für die Dialogbeauftragte der Moschee Offenburg“
11.01.13 18.00-20.00 Uhr In der Aula der Georg -Monsch Schule	Informationsveranstaltung für türkische Eltern „Wie findet mein Kind den richtigen Beruf?“
18.01.13 18.00-20.00 Uhr In der Aula der Georg -Monsch Schule	„Chancen und Perspektiven der beruflichen Ausbildung“
Ende Mai 2013	Tag der offenen Tür in der Moschee

Türkischer Elternbeirat Offenburg e.V.

Internationales Kinderfest: für alle Kinder, egal welche Religion oder Ethnie. Unser Ziel ist Gemeinsamkeit ist es, schon im frühen Alter Kultur und Respekt zu vermitteln! 2013 wurde zum ersten Mal gemeinsam mit Haslach und Gengenbach groß gefeiert (mit 300 Kindern und ihren Eltern)

Perspektive:

2015 wollen sich Kinder aus Oberkirch, Achern und Lahr beteiligen. - Wunschort: Stadtmitte Offenburg

1. Frauentanzabend: für alle Frauen aus Offenburg und Umgebung. Mit 300 Frauen war es ein großer Erfolg. 180 Frauen stammen aus konservativ eingestellten Familien, die normalerweise von solchen Veranstaltungen fernbleiben.

Familienfrühstück: Wir möchten, dass sich Familien mit Migrationshintergrund auf diese Weise besser integrieren. Sie können den Freundeskreis erweitern und auch Einheimische kennen lernen.

Tanzkurse: ein kostenloses Angebot für Kinder. Die Ergebnisse werden auf verschiedenen Festen vorgeführt.

Beteiligung am Bürgerparkfest – deutlich mehr Familien mit Migrationshintergrund als in den Jahren zuvor

Perspektiven:

- Ramadanfest mit Offenburger Moschee für Studenten und alle Offenburger Familien
- gemeinsames Opferfest, gemeinsames Fastenessen
- großes Thema wird das neue Schulsystem (Gemeinschaftsschulen)
- wir möchten Nachhilfe anbieten für Kinder mit Migrationshintergrund
- Wir möchten ein großes Familienfest für alle Offenburger organisieren
- oben genannte Veranstaltungen sollen weitergeführt werden

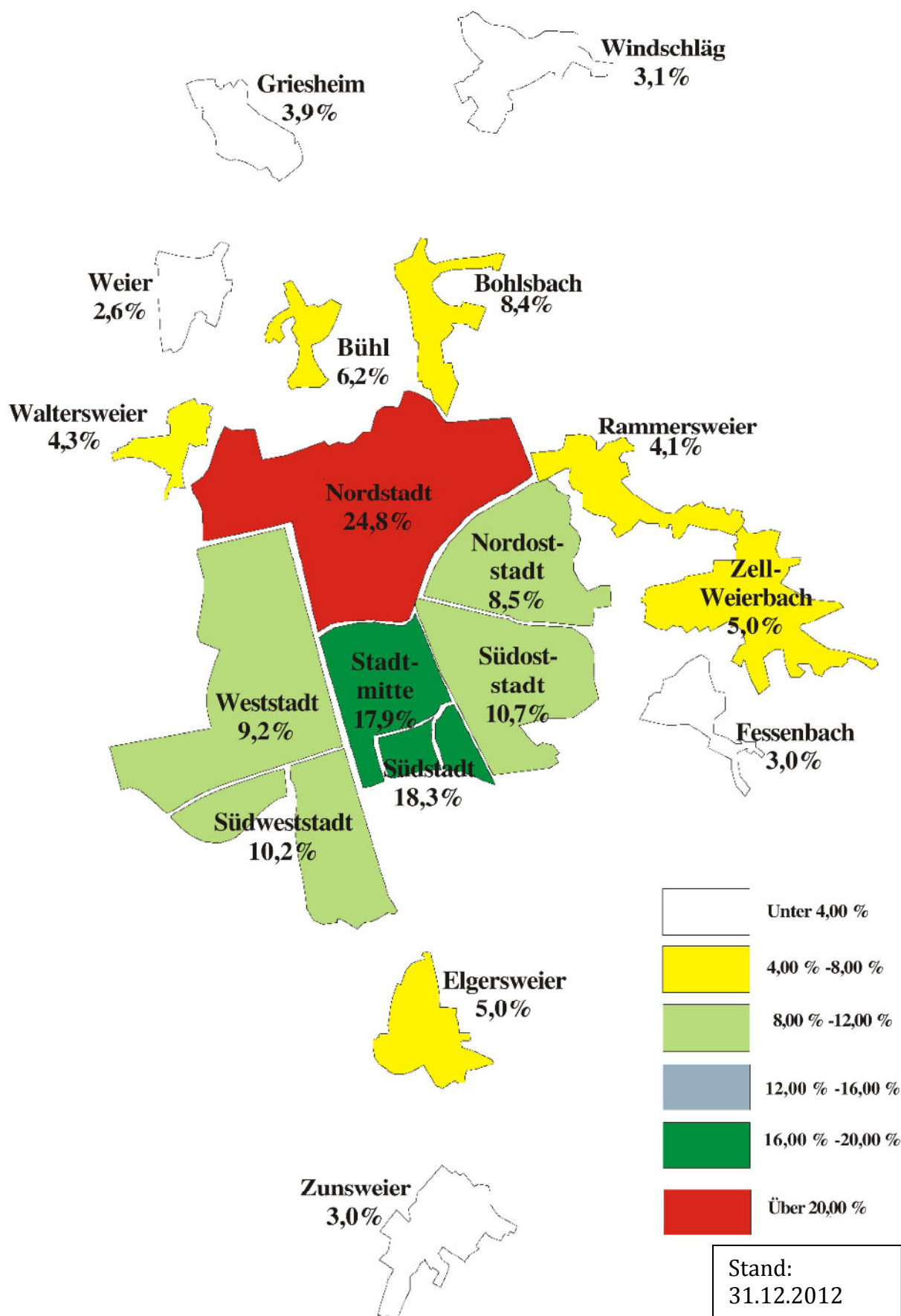
Verein afrikanischer Studenten Offenburg (VASO e.V.)

Der Verein macht sich zur Aufgabe, kulturelle und sozio-wirtschaftliche Informationen über Afrika zu vermitteln, Bildungsveranstaltungen zu fördern und gemeinnützige Projekte zu unterstützen. Im Vorstand arbeiten Studenten der Hochschule Offenburg und engagieren sich ehrenamtlich bei vielen Aktionen.

Aktivitäten:

- Mitarbeit beim Stadtteilstfest Stegermatt mit einem Spezialitätenstand
- Teilnahme an den Internationalen Festen der Stadt Offenburg mit Stand und Bühnenauftritten und Mitarbeit und Sitz im Integrationsbeirat der Stadt
- Teilnahme am Internationalen Buffet der Gemeinde St. Martin in Stegermatt
- Tanzworkshops im Freiraum zu Gunsten des städt. Projekts „Kinder in Not“
- Aktivierung und Vermittlung von Spenden des Multiplex Kinos Forum zu Gunsten aller Grundschulklassen der Konrad-Adenauer-Schule und der Hochschule Offenburg





Impressum

Herausgeber:

Integrationsbeauftragte
Stadt Offenburg
Fachbereich 9
Hauptstr. 75-77
77652 Offenburg
Tel.: 0781 / 82 2635
Fax: 0781 / 82-7689
E-Mail: regina.wolf@offenburg.de
Internet: <http://www.offenburg.de>